№ 777. Freitag, den 7. December. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr., auswärts 1 Rℓ. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Ober-Amtmann Zersch zu Kloster Posa im Regierungs-Bezirk Merseburg; dem Ober-Amtmann Wagner zu Zellin im Regierungs-Bezirk Frankfurt a. O., und dem Ober-Amtmann Lansky zu Tornow im Regierungs-Bezirk Frankfurt a. O., den Character als Amtsrath zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 6. Dezember. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht ein Circulair des Grafen Persigny an die Präfekten, in welchem es heißt: Der Akt vom 24. November bereite die ruhige Ausübung der Freiheit vor, deren Entwickelung der Thron Napoleons schützen werde. Das Circulair empfiehlt den Präfekten, nichts zu vernachlässigen, um das Werk der Versöhnung zwischen den Parteien zu vollenden.

Neapel, 5. Dezember. Der König hat Palermo verlassen und ist hierher zurückgekehrt.

Die Generalstatthalterschaft hat die Dispositionen des Generals Pinelli bei der Proclamation des Belagerungszustandes widerrufen.

Paris, 5. Dezbr. (H. N.) Die „Patrie" berichtet über eine gelegentliche Erklärung Benedeks, daß der Kaiser ebensowenig daran denke, Venetien zu verkaufen, als die Offensive in Italien zu ergreifen.

Paris, 5. Dezember. (H. N.) Der „Moniteur" meldet die Ernennung des Marschall Vaillant zum Minister der kaiserlichen Hauses. Ein späteres Decret wird die Functionen dieses neuen Ministeriums genauer bestimmen.

Persigny hat in einem zu diesem Zwecke anberaumten Ministerrath seine Functionen als Minister des Innern angetreten; desgleichen die neu ernannten Minister ohne Portefeuille: Vaillant, Magne und Baroche.

London, 5. Dezember. Laut Nachrichten aus Bombay vom 12. November, welche das Reuter'sche Büreau bringt, befürchtete man in Indien den Ausbruch von Unruhen wegen der Erhebung der Einkommensteuer. Alle Geschäfte stockten.

Das Reuter'sche Büreau bringt Nachrichten aus Neapel vom gestrigen Tage, welchen zufolge die Inauguration der Consulta stattgefunden hatte. Die bei dieser Gelegenheit von der Regierung abgegebenen Erklärungen hatten eine günstige Wirkung hervorgebracht. Poerio war zum Vicepräsidenten ernannt worden. Der neapolitanische Adel hatte zu Ehren der Deputation des sardinischen Parlaments einen Ball veranstaltet. In Neapel herrschte Ruhe. Von vier sardinischen Batterien war das Feuer auf Gaëta eröffnet worden.

Kassel, 5. Dezember. (H. N.) Wegen Aufnahme eines Artikels der „Weser-Zeitung" in die „Hessische Morgenzeitung" wurde dem Drucker der letzteren das Geschäft geschlossen. Bei den hiesigen Gemeindevertreter-Wahlen wurde Friedrich Oetker, der Redacteur der „Hess. Morgenztg.", in allen sechs Abtheilungen mit der größesten Stimmenmehrheit gewählt.

Zur eilften Stunde.

In wenigen Wochen werden die vor zwei Jahren von uns gewählten Abgeordneten zum dritten Male in Berlin versammelt sein. Das Land erwartet, daß sie jetzt, in der eilften Stunde, ihre Schuldigkeit thun werden. Denn jetzt oder niemals — doch wir erinnern uns, daß man nie „niemals" sagen soll —, also jetzt noch oder vielleicht niemals mehr kann es geschehen, daß Preußen in seinem Innern sich dem Programme vom 8. Nov. 1858 gemäß („Danz. Ztg." No. 774) so regenerirt, daß es fähig wird und daß die deutschen Brüderstämme es auch für fähig erachten, wirklich an die Spitze Deutschlands zu treten.

Wir sprechen heute ausdrücklich nur von der inneren Politik. Die letzten Vorgänge in Berlin, der laute Ruf der Provinzen, die Stimme des übrigen Deutschlands haben den Weg. der einzuschlagen, ohne Zögern und sofort einzuschlagen ist, mit einer Klarheit gezeigt, die selbst in das Auge eines Blinden eindringen könnte. Und sollte es in Preußen noch Staatsmänner geben, die mehr als blind sind?

Wir haben eine, wenn auch nur schwache, Hoffnung, daß unsere Abgeordneten, wenn sie in Berlin eintreffen, wenigstens das Terrain schon gesäubert finden. Wir hoffen, wünschen wenigstens hoffen zu dürfen, daß der Justizminister Simons, der die Verfassung nicht beobachtet hat, wie er sollte, der nicht so, wie die Pflichten seines Amtes ihm geboten, den Rechtsverletzungen der Polizei gewehrt, der nicht die Unabhängigkeit der Richter, nicht die gesetzmäßige und freie Wirksamkeit der Gerichtshöfe geschirmt hat, daß dieser Minister dann nicht mehr in seinem Amte sein wird. Wir hoffen, aber freilich nur mit demselben Grade von Zuversicht, daß alle diejenigen Beamten, welche notorisch die Träger und die willigen oder willenlosen Werkzeuge so unzähliger, so verabscheuenswerther Rechtsverletzungen gewesen sind, und die noch heute der Herrschaft der Gesetze und zugleich ihrer Verfassung die unübersteiglichsten Hindernisse entgegensetzen, daß auch diese alsdann beseitigt sein werden, so weit es das Gesetz erlaubt.

Sollte diese Hoffnung aber in der That sich als eine leere erweisen, nun dann ist es die erste Pflicht der Abgeordneten, ohne Rücksicht auf die Vertuscher und Rechnungsträger mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die Entferung dieser Männer zu fordern. Weichen Sie von der Erfüllung dieser Pflicht zurück, nun so haben wir nichts weiter mit ihnen zu reden. Wir haben dann nur den Tag zu erwarten, wenn — der lauernde Feind ihn nicht schon aus dem Kalender des nächsten Jahres gestrichen hat, an welchem wir andere Abgeordnete, an welchem wir Männer an ihre Stelle wählen können.

Indeß wir hoffen — und diese zweite Hoffnung scheint uns doch der Erfüllung wenigstens näher zu stehen, als jene erste — wir hoffen, daß sie in dieser Beziehung ihre Pflicht erfüllen, und daß sie zugleich begreifen werden, daß die Erfüllung derselben doch kaum eine halbe Pflichterfüllung wäre, wenn sie dem Land nicht Institutionen verschaffen, durch welche die Wiederkehr so gesetzloser oder vielmehr gesetzwidriger Zustände, wie die der Reactionszeit und zum Theil auch der auf sie folgenden Jahre, so weit unmöglich gemacht wird, als das überhaupt durch Institutionen geschehen kann; denn auch die besten Institutionen ohne Männer sind nichts als ein beschriebenes Blatt.

Wir sprechen heute ausschließlich von den Institutionen, die durch die neulich wieder constatirten Mißhandlungen von Recht und Gesetz unerbittlich gefordert werden. Von andern werden wir später noch sprechen. Jene aber sind:

1) das verfassungsmäßige Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister;

2) die Aufhebung des Monopols der Staatsanwaltschaft durch Zulassung der Privatklage gegen Jeden und namentlich jeden Civil- und Militärbeamten, der die Gesetze übertreten hat;

3) die Revision des Gesetzes zum Schutz der persönlichen Freiheit, und zwar in dem Sinne, daß, wie in der englischen Habeas-Corpus Acte von 1679, jeder betheiligte Beamte bis zum Schließer der Gefängnisse hinunter für die Verletzung desselben durch eine Privatklage verantwortlich gemacht werden kann;

4) die Aufhebung des Gerichtshofes für Competenzconflicte, eines Gerichtshofes, dem durch frühere und spätere Gesetze mehr Functionen zugewiesen sind, als mit seiner verfassungsmäßigen Bestimmung sich verträgt; ja, dessen Zusammensetzung im offenen Widerspruche zu den Artikeln 87 und 90 der Verfassung sich befindet, da seine Mitglieder nicht auf Lebenszeit ernannt sind, und da etwa die Hälfte von ihnen nicht einmal nach Vorschrift der Gesetze zu einem Richteramte befähigt ist.

Wem wir noch erst beweisen sollen, daß in dieser eilften Stunde wenigstens diese Forderungen erfüllt werden müssen, wenn wir selbst nicht das Triumphgeschrei, das die Feinde Preußens seit zwei Wochen erheben, als ein berechtigtes anerkennen sollen, für den schreiben wir nicht. Dabei verkennen wir allerdings nicht, daß auch die größte Majorität des Abgeordnetenhauses sie nicht durchsetzen wird, wenn nicht das Herrenhaus in ganz anderer Weise verstärkt wird, als durch die vierundzwanzig neuen Pairs. Die Umgestaltung des Herrenhauses ist daher diejenige Aufgabe, welche die Abgeordneten zwar nicht vor den übrigen, aber doch gleichzeitig mit ihnen zu erfüllen haben, soll ihr Sprechen überhaupt eine That werden.

Deutschland.

Berlin, 6. Dezember. Die „Süddeutsche Ztg." hat die Analyse einer preußischen Depesche vom 17. October mitgetheilt. Die „Prß. Ztg." ist in der Lage, versichern zu können, daß eine solche Depesche nicht existirt.

— Die ministerielle „Prß. Ztg." schreibt: Unter dem 4. Dezember theilten wir mit, daß in Bezug auf den in der Schwarck'schen Rede angegebenen Thatbestand der Polizei-Präsident seine verantwortliche Erklärung vorgelegt habe, und daß, soweit sich Widersprüche zwischen den Angaben des Polizei-Präsidiums und den Behauptungen des Ober-Staatsanwalts fänden, Herr Schwarck zu weiteren Auslassungen veranlaßt werden würde. Wie wir hören, bestreitet der Bericht des Polizei-Präsidenten, unter Beziehung auf die Acten, die Richtigkeit der Behauptungen des Oberstaatsanwalts in fast allen wesentlichen Punkten. Hr. Schwarck wird nun Gelegenheit haben, seinerseits für seine Behauptungen mit allen dafür beizubringenden Beweismitteln einzutreten. Wir zweifeln nicht, daß, nachdem dies geschehen ist und das contradictorische Verfahren demnächst stattgefunden hat, auch das Land in den Stand gesetzt werden wird, sich, in voller Kenntniß des gesammten in der angegebenen Weise gewonnenen Materials, über den wahren Sachverhalt ein Urtheil zu bilden.

Eine Sklaven-Auction.

Die größte Versteigerung zweibeiniger Waaren, die seit langer Zeit im freien Amerika vorgekommen ist, fand vor einiger Zeit auf der Rennbahn bei der Stadt Savannah in Georgia statt. Die zur Steigerung gebrachte Quantität bestand aus 436 Männern, Frauen, Kindern und Säuglingen, die Hälfte der Negerhinterlassenschaft des Major Butler. Der Erbe, Herr Pierce M. Butler, der in der freien Stadt Philadelphia kaufmännische Geschäfte betreibt, hatte durch die Krisis und sonstige Conjuncturen schwere Verluste erlitten, und dies nöthigte ihn, seine Capitalien im Süden flüssig zu machen, um seine Gläubiger zu befriedigen. Der „große Ausverkauf" war schon seit Monaten in den Zeitungen angekündigt worden, und da die Neger von den Butler'schen Plantagen als excellente Waare bekannt waren, so hatte sich eine beträchtliche Zahl Kauflustiger eingefunden. Schon seit mehreren Tagen vor dem zur Auction angesetzten Tage waren alle Gasthäuser in Savannah voll von Negerspeculanten aus Nord- und Süd-Carolina, Virginien, Georgia, Alabama und Louisiana. Tagelang hörte man in den Gastzimmern und Schänkstuben nichts anderes, als Bemerkungen über die zum Verkauf gebrachten Waaren, die muthmaßlichen Preise, die Vermögens-Angelegenheiten des Herrn Butler ꝛc. Kleine Gesellschaften fuhren nach der drei englische Meilen von der Stadt gelegenen Rennbahn, um dort die Waaren in Augenschein zu nehmen, zu untersuchen und sich ihre Notizen darüber zu machen. Um seine Beobachtungen anstellen zu können, ohne sich der Gefahr des Gelynchtwerdens auszusetzen, war Referent genöthigt, die Rolle eines Kauflustigen zu spielen, denn die leiseste Vermuthung, daß er für ein nördliches „Abolitionisten"-Blatt berichten wolle, würde ihn in die ernstlichste Lebensgefahr gebracht haben.

Die Neger kamen von zwei Plantagen — einer Reisplantage bei Darien im Staate Georgia und einer Baumwollplantage von dem an der Küste dieses Staates gelegenen St. Simons-Island. Die meisten waren Feldarbeiter, indessen war doch eine nicht ganz geringe Zahl von Handwerkern unter ihnen, namentlich Böttcher, Zimmerleute, Schuhmacher, Grobschmiede, die in solcher ordinären Arbeit, wie sie auf Plantagen vorkommt, nicht ungeschickt waren. Dazu gehört nun freilich nicht viel, indessen ward doch die Handwerksgeschicklichkeit der Leute durchschnittlich eben so hoch veranschlagt, wie der Mann selbst, d. h. ein Mann, der als gewöhnlicher Feldsklave auf 900 Dollars zu taxiren gewesen wäre, wurde, wenn er sich auf das Schmiede- oder Böttcherhandwerk verstand, leicht mit 1600 bis 1700 Dollars bezahlt. Fast alle waren ganz schwarz, und das war ein Vortheil, denn diejenigen „Neger", die mehr oder weniger kaukasisches Blut in ihren Adern haben, besitzen in der Regel mehr Intelligenz, als sich für eine „Waare" ziemt, während die Vollblutneger sich mittelst der Peitsche viel leichter im Zug und Trab erhalten lassen. Nie zuvor waren Sklaven von den Butler'schen Plantagen verkauft worden. Hier hatten sie ihr ganzes armseliges Leben von ihrer Geburt an zugebracht; hier waren sie herangewachsen, hatten gefreiet, Kinder erzeugt und waren alt geworden in der Nähe der Gräber ihrer Eltern. — Allerdings war angekündigt worden, daß sie „in Familien" verkauft werden sollten, doch was ist darunter zu verstehen? Mann und Frau gelten für eine Familie, aber ihre Eltern und sonstigen nahen Angehörigen nicht. Der Mann und die Frau werden nach den Föhrenwäldern Süd-Carolinas verkauft, die Brüder und Schwestern über die Baumwollfelder von Alabama und Reissümpfe von Louisiana zerstreut, während die betagten Eltern ihr freudeloses, verkümmertes Dasein auf der alten Plantage ausseufzen müssen.

Die Neger wurden in kleinen Trupps nach Savannah gebracht, wo der Auctionator und Negermäkler Bryan sie in Verwahrung nahm. Man brachte sie auf der Rennbahn in den bretternen Schuppen unter, worin die den Pferderennen beiwohnenden Gäste ihre Pferde und Kutschen einstellen. Dort quartierte man sie pêle-mêle ein, ohne mehr Rücksicht auf ihre Bequemlichkeit zu nehmen, als nöthig war, um zu verhüten, daß sie krank und unverkäuflich würden. Sie saßen, aßen und schliefen auf den groben unbehobelten Dielen, ihre kleinen Bündel oder Taschen als Kissen und Sessel benutzend. Reis und Bohnen, gelegentlich auch ein Stück gesalzenes Schweinefleisch und ein Maisfladen bildeten ihre Beköstigung. In Aller Gesichtern ließ sich der Ausdruck tiefer Bekümmerniß und Seelenangst wahrnehmen; manche saßen mit stieren, auf den Boden gehefteten Blicken, gegen alles um sie her Vorgehende theilnahmlos da, und nur zuweilen sah man eine Thräne sich aus ihren Augen drängen; doch nur verstohlen, denn die Aufseher waren nahe und duldeten solche Sentimentalität nicht. Die Kleidung der Sklaven war so mannigfaltig und grotesk, als möglich, namentlich bei den Männern durchweg von den rohesten und gröbsten Stoffen, wie sie in den Neu-England-Fabriken eigens für den Bedarf der Plantagen gefertigt werden. Die Uebereinstimmung bestand nur darin, daß keinem irgend eins seiner Kleidungsstücke zu passen schien. Man ist geneigt, die Kostüme der „Neger-Minstrels", wenn sie die Plantagen-Neger darstellen, für übertriebene Carricaturen zu halten, doch in Wirklichkeit bleiben sie an phantastischer Abenteuerlichkeit noch hinter den Urbildern zurück. Die Kleider sitzen Allen so lose und schlotterig an, daß man meinen sollte, sie müßten sie abschütteln können, ohne nur die Hände aus den Taschen zu nehmen. Die Frauen, ihrem natürlichen Instinct getreu, hatten fast sämmtliche irgend einen Putz zu erübrigen gesucht. Alle trugen turbanartig um den Kopf gewundene bunte Tücher, und manche hatten noch einige Glasperlen oder bunte Bänder angebracht. Einige trugen auch Ohrringe, und eine konnte sich sogar einer Halskette von gelben und blauen Perlen rühmen. Die Kleider der meisten waren von grobem blauen Drill, manche indessen auch von grellfarbig bedrucktem Kattun. Die kleineren Kinder und Säuglinge waren meistens sorgfältiger und gefälliger gekleidet, als die älteren; einige trugen recht niedliche, mit einem Streifen rothen Tuchs besetzte Jäckchen.

Die Sklaven waren schon 4—6 Tage vor der Versteigerung an Ort und Stelle, damit die Kauflustigen sie besichtigen und ihre Auswahl treffen konnten. Das geschah mit so wenig Gêne, als ob es ebensoviele Pferde gewesen wären. Man öffnete ihnen den

— (N. Prß. Ztg.) Die Ober-Präsidien haben sich in den eingeforderten Berichten fast einstimmig für die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung der ständischen Feuer-Societäten und mit Rücksicht darauf sich auch dafür ausgesprochen, daß diese Societäten fortan auch Mobilien in Versicherung nehmen dürfen.

— Die „Mil. Rev." schreibt jetzt mit Bezug auf ihre frühere, auch in unsere Ztg. übergegangene Mittheilung: Wir brachten neulich das uns zu Ohren gekommene Gerücht, daß der Finanzminister die Aufstellung des Militär-Etats einer Kritik unterwerfe und demgemäß reducire. Wir erklärten schon damals die Sache für ein bloßes Gerücht, wir freuen uns aber mittheilen zu können, daß, wie wir neuerdings hören, dies Gerücht unbegründet ist, und zwischen dem Herrn Finanz- und dem Herrn Kriegsminister eine Uebereinstimmung stattfindet, d. h. daß für die Armee gethan werden wird, was irgend die finanziellen Kräfte des Staates erlauben.

— Die „Kreuzztg." schreibt: Aus Frankfurt a. O. wird uns mitgetheilt, daß der dortige Vicepräsident des Appellationsgerichts, Dr. Simson, schleunigst nach Berlin berufen worden sei, und zwar, wie dort überall erzählt wird, behufs Uebernahme des durch den Rücktritt des Herrn Simons erledigten Justizministeriums. Auch hier in Berlin hörten wir diese Nachricht bestätigen, jedoch mit dem Zusatz, daß die erstrebte Verständigung mit dem Herrn Simson im Staatsministerium nicht zu Stande gekommen sei, was unser Berichterstatter aus Frankfurt natürlich nicht wissen konnte. Auffallender Weise wird hier in Berlin diesem Gerüchte noch hinzugefügt, daß der Eintritt des Herrn Dr. Simson in das Ministerium vorzugsweise an mehreren Meinungsverschiedenheiten gescheitert sei, welche sich zwischen dem Dr. Simson und dem Grafen Schwerin herausgestellt hätten.

— Zu den handelspolitischen Verhandlungen des Zollvereins mit Frankreich einer- und Oesterreich andererseits wird der „B.- u. H.-Z." von unterrichteter Seite aus Wien gemeldet: „Die Verhandlungen des Zollvereins mit Frankreich laufen der diesseitigen Politik sehr gegen den Strich, und man wird das Möglichste thun, sie zu paralysiren. Es dürften deshalb schon in der nächsten Zeit Eröffnungen nach Berlin gelangen, welche auf dem Boden der preußischen Anschauung von dem Verhältniß zwischen dem Zollverein und Oesterreich sehr wesentliche Concessionen in Aussicht stellen, aber freilich Gegenleistungen ansprechen, welche das Zustandekommen eines französisch-zollvereinsländischen Vertrages in hohem Grade erschweren müßten. In jedem Fall wird man mit Concessionen nicht geizen, weil man die politische Bedeutung eines solchen Vertrags noch weit höher anschlägt, als seinen handelspolitischen Werth. Der Zollverein kann bei diesem Wettrennen nach einer Verbindung mit ihm nur der gewinnende Theil sein."

— Die Conferenzen von Sachverständigen (namentlich Beamten der General-Commissionen) zur Berathung eines Entwurfs einer Anweisung zur Einschätzung von Liegenschaften für die künftige Grundsteuer haben am 3. d. im Finanzministerium begonnen und dürften Ende dieser Woche ihr Ende erreichen.

— Als eine erfreuliche Thatsache ist mitzutheilen, daß aus zuverlässigen Zusammenstellungen hervorgeht, daß in den Sparkassen des gesammten preußischen Staates vierzig Millionen Thaler als Ersparnisse von kleinen Handwerkern, Arbeitern, Dienstboten u. s. w. niedergelegt sind. Im Zusammenhang mit dieser Thatsache steht das bedeutende Abnehmen des Branntweintrinkens.

Potsdam, 3. Dezbr. Der vormalige Medizinalrath v. Pochhammer, der bekanntlich wegen Entwendung einer Cigarrenspitze zu drei Monaten Gefängniß und einjährigem Verluste der Ehrenrechte rechtskräftig verurtheilt worden war, ist dahin begnadigt worden, daß ihm die Gefängnißstrafe und der Verlust der Ehrenrechte erlassen und der Adel belassen ist, dagegen bleibt ihm die ärztliche Praxis im preußischen Staate untersagt.

Offenbach, 5. Dezember. Gestern Abend begab sich Hr. Emil Pirazzi [als Mitglied des National-Vereins verurtheilt] in das hiesige Bezirksgefängniß, um seinen dreitägigen Arrest anzutreten. Dies geschah ganz in der Stille, um allenfallsige Demonstrationen zu vermeiden und der guten Sache nicht zu schaden. Indessen konnte nicht vermieden werden, daß gegen 11 Uhr dem Inhaftirten von einem Sängerchor, welcher in einem benachbarten Hause sich eingefunden hatte, eine Serenade gebracht wurde. Man sang „das deutsche Vaterland" von Arndt. Sehr bald versammelte sich eine große Menschenmasse vor dem Detentionshause und in den anstoßenden Straßen. Alsbald erschienen sämmtliche Polizeidiener nebst dem Polizei-Kommissar, fanden aber keine Veranlassung zum Einschreiten, da sich Alles ganz ruhig verhielt und nach Beendigung des Gesanges eben so entfernte.

Pesth, 4. Dezbr. Bürgermeister Rottenbiller richtet eine Proclamation „An seine Mitbürger". Jeder möge in seiner Umgebung auf die Besänftigung der Leidenschaften hinwirken, indem er zum ruhigen Abwarten der Resultate ermahnt. Jeder sei ein Wächter der Sicherheit von Person und Eigenthum. — In Nyiregyhaza wurde ein Tumult durch die bewaffnete Macht zersprengt, wobei Verwundungen vorkamen und mehrere Individuen verhaftet wurden. — Der Obergespan des Bekeser Comitats, Freiherr Bela Wenkheim, erklärt, daß er von den Errungenschaften des Jahres 1848 nichts aufgeben werde.

England.

— Aus Shields wird vom gestrigen Tage geschrieben: Seit Sonntag Mittag herrscht hier in allen Häfen der Nord-Ostküste große Bewegung, denn ein gewaltiger Sturm treibt die Schiffe schaarenweise in die Häfen. Die See bricht sich an der Mündung der Tyne mit rasender Heftigkeit, und in den letzten 24 Stunden haben nicht weniger denn 200 Fahrzeuge hier Unterkunft gefunden. In der That sind die Docks und der Hafen jetzt so voll, daß ein Schiff hart am andern liegt, wobei es an kleinen Beschädigungen begreiflicher Weise nicht fehlen kann. Die See geht furchtbar hoch. Heute Morgen sind wieder mehrere Schiffe mit genauer Noth hereingekommen. Von Schiffbrüchen hat man bis zur Stunde gottlob nichts gehört.

Frankreich.

Marseille, 3. Dezbr. Wir haben Nachrichten aus Neapel vom 1. d.: Man glaubt, daß ein Theil der englischen Flotte, welche den König von Sardinien bei seiner Ueberfahrt salutirte, denselben bis nach Palermo begleitet habe. Die Nationalgarde von Neapel hat die letzten Zusammenrottungen zerstreut. Die Stadt ist ruhig, die Truppen sind jedoch in ihre Kasernen consignirt. Der Betrieb der Eisenbahn hat wegen der in Caserta von den Freiwilligen verübten Excesse vorläufig suspendirt werden müssen. Villamarina ist mit dem Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten betraut worden. — In und um Gaëta lagern 21,000 Neapolitaner. Der von der „Times" erwähnte Unfall, welcher dem Könige Franz zugestoßen sein soll, wird dementirt.

Italien.

Turin, 3. Dezbr. Die heutige „Opinione" meldet: General-Statthalter Brignon wurde zum Commandanten für Sicilien ernannt. Die beiden Dampfer „Victor Emanuel" und „Cambria" brachten 2200 beurlaubte Garibaldianer nach Genua, 600 wurden in Livorno ausgeschifft.

Mailand, 4. Dezbr. Die heutige „Perseveranza" meldet aus Turin vom 3. d. M.: Ein Circular des Ministers des Innern an die Gouverneure und Intendanten soll die Zusammenkunft der Wahlkörper für den 23. Dezbr. festsetzen. In diesem Falle dürfte die Eröffnung des Parlaments unabänderlich am 15. Januar stattfinden.

Neapel, 29. November. Man vermuthet, der Prinz von Carignan werde in einigen Monaten zum General-Statthalter Neapels ernannt werden.

(Fortsetzung der Politik in der Beilage.)

Danzig, den 7. Dcember.

* [Zum Provinzial-Landtage.] (5.—10. Sitzung.) Das Landarmenhaus zu Tapiau ist zur Aufnahme von Corrigenden und von heilbaren kranken Landarmen bestimmt. Bis zum Juli 1858 wurde ein Theil der Räume als Centralgefängniß benutzt; von da ab sind sie der Anstalt überwiesen und baulich eingerichtet. Die Räume sind jetzt genügend und zwar so, daß auch syphilitisch Kranke, die bisher ausgeschlossen worden waren, aufgenommen werden können. Zur Ausführung der Baulichkeiten ist von der Heilanstalt zu Allenberg ein Darlehn von 9000 Thlrn. entnommen worden. Die Nutzung der Arbeitskräfte, die Verpflegung, Bekleidung u. s. w. war früher in Entreprise ausgethan; seit November 1857 ist ist Selbstverwaltung eingetreten. Das Resultat dieser neuen Einrichtungen ergiebt sich als durchaus vortheilhaft sowohl im Interesse der Detinirten, als der Kasse. Wegen der Neuheit derselben kann aber eine Kostenfraction noch nicht gezogen und ein Etat nicht aufgestellt werden; es wird daher beschlossen, den genehmigten Etat pro 1859/61 für das Jahr 1862 zu verlängern. Durchschnittlich sind ins Landkrankenhaus eingeliefert:

pro 1858 626 Corrigenden, 216 Kurkranke,
pro 1859 723 Corrigenden, 170 Kurkranke,

und durchschnittlich sind in täglicher Verpflegung gewesen: pro 1858 345, pro 1859 351 Personen.

Die Einnahme pro 1859 hat betragen: 73,960 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf. Darunter sind an Landarmen- und Irrenhaus-Beiträgen durch Zuschlag von $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Thaler zur Einkommen- und Klassensteuer mit verhältnißmäßiger Heranziehung der mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte 59,978 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. Die Ausgabe hat betragen: 83,286 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf. Darunter sind nach Abzug der zur Unterhaltung von Allenberg hergegebenen 19,431 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf. (20,000 Thlr. nach Abzug der Erhebungs-Tantieme) 40,547 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf. Landarmenbeiträge; die sich ergebende Mehrausgabe von 9325 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf. ist aus der Staatskasse gedeckt und wird als Vorschuß geführt. Der Landtag, gestützt auf § 115 des Landarmen-Reglements vom 31. October 1793, wonach die Provinz niemals mehr als 40,000 Thlr. an Landarmenkosten aufbringen soll, hat darauf angetragen, daß die aus der Staatskasse herzugebenden Beihilfen nicht als Vorschüsse, sondern als Zuschüsse geführt werden, und desgleichen beschlossen, daß das von der Heilanstalt Allenburg entnommene Darlehn von 9000 Thlr. in der nächsten Periode zurückgezahlt werde.

Diese und andere Differenzen in der Auffassung und Zweifel in Bezug auf die Competenz der Regierungen und der ständischen Landarmen-Commissionen in Betreff der Verwaltung des Landarmenwesens sowohl in Ostpreußen als auch in Westpreußen, sowie einzelne Bestimmungen des Landarmengesetzes vom 31. Dezember 1842 haben dem Landtage Veranlassung gegeben, darauf anzutragen, daß die in § 37 des Gesetzes vom 31. Dezember 1842 angeordnete Revision der Landarmen-Reglements nunmehr in Ausführung gebracht werde, und ist zugleich beschlossen worden, daß bei den Vorarbeiten die bestehenden Landarmen-Commissionen als ständische Organe mitwirken sollen. Der Landtag hat ferner beschlossen, für die Local-Erhebung der Landarmen- und Irrenhaus-Beiträge ferner keine Recepturgebühren zu gewähren. Die Erhebung an Landarmen- und Irrenhaus-Beiträgen pro 1861/62 soll betragen eine einmonatliche Einkommen- und Klassensteuer ꝛc. oder $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Thaler.

Der Klein'sche Legatenfond besteht aus 2000 Thlr. Capital; die Zinsen mit 100 Thlr. werden nach Auswahl der Landarmen-Commission an Bedürftige vertheilt.

Der Demobilmachungs-Fonds des Kreises Memel besteht aus 1525 Thlr. Staatsschuldscheinen; die Zinsen mit 53 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. werden unter Mitwirkung der Kreisstände an Invaliden des Kreises Memel vertheilt.

Der Demobilmachungsfonds des Regierungsbezirks Gumbinnen besteht aus 22,408 Thlr. 15 Sgr. Capital. Die Zinsen mit 1084 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf. werden an Invaliden des Bezirks vertheilt.

Durch Oberpräsidial-Erlaß vom 4. Dezember 1852 sind Verwaltungsstatuten für die Irren-Heil- und Pflege-Anstalten zu Allenberg und Schwetz veröffentlicht worden. Der 14. Provinzial-Landtag hatte die resp. Landarmen-Commissionen beauftragt, diese Statuten einer Prüfung zu unterwerfen. Die also revidirten und ergänzten Statuten sind nunmehr dem Landtage vorgelegt worden, und werden dieselben mit einigen Modifikationen angenommen, mit der Ergänzung, daß der ständische Commissarius eine Remuneration von 300 Thalern zu beziehen hat.

** Wie wir hören, hat die Königl. Regierung den von ihr mit Bemerkungen versehenen Entwurf der neuen Bau-Polizei-Ordnung nunmehr an den hiesigen Magistrat gelangen lassen und wird derselbe demnächst noch dem Herrn Polizei-Präsidenten und der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegt werden. Man darf hiernach erwarten, daß diese Angelegenheit jetzt in Wirklichkeit ihre Erledigung finden wird.

** [Aus dem Gewerbeverein.] In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins erledigte Hr. Oberlehrer Tröger eine artesische Brunnen betreffende Frage aus dem Fragekasten in einem längeren Vortrage, in welchem nach Erklärung der hydrostatischen Gesetze, auf denen die Erscheinung jener Brunnen beruht, sehr interessante Daten über die bedeutendsten welche in Europa gebohrt sind, mitgetheilt wurden. Eine besondere Berücksichtigung verdient der Schluß des Vortrags, welcher sich speciell auf die Brunnenanlagen von Danzig bezog. Da derselbe für den größten Theil unserer Leser von Interesse sein dürfte, so geben wir das Wesentlichste daraus wieder. Es ist keineswegs erwiesen — führte Herr Oberlehrer Tröger aus — daß man hier keine artesische Brunnen anlegen kann, im Gegentheil macht die Nähe quellreicher Höhen das Gelingen derselben höchst wahrscheinlich. Der Erfolg ist indeß nicht mit Gewißheit voraus zu sagen, da Niemand wissen kann, ob man in der Tiefe beckenförmige, das zusammenlaufende Wasser nach oben und unten absperrende Thonschichten antreffen werde. Liegen diese tiefer unter, als die Höhen über der Bodenfläche, so kann kein Wasser die Oberfläche erreichen. Die Quelle vor dem Legerthor erhält ihr Wasser weder aus der Radaune, noch aus dem Festungsgraben; denn ihr Niveau ist höher, als das des Grabens, auch bleibt sie unverändert, wenn die Radaune abgelassen wird. Dies Wasser muß daher vom Bischofsberge unter der Radaune weggehen und hier zum Vorschein kommen. Das Wasser hat einen guten Geschmack, der sich noch verbessern würde, wenn der Brunnen eine neue Einfassung bekäme. Diese Quelle soll auch unsere Baudeputation zum Anlegen von Brunnen auf der Niederstadt und dem Eimermacherhof bestimmt haben. — Was die Bohrversuche im Irrgarten betrifft, so wurden, um das städtische Lazareth mit Wasser zu versorgen und den Friedrichs-Wilhelms-Platz im Irrgarten mit einem Springbrunnen zu zieren, 1837 dort zum ersten Mal Bohrversuche angestellt. Die Arbeit wurde bis 1839 unter Leitung des Stadtbauraths Zernecke mit großer Anstrengung fortgeführt. Die Resultate waren nach einer Arbeit des Herrn Oberlehrer Menge folgende: Es fanden sich bei Abteufung des Schachtes oben 8' Dammerde, dann 4' Dammerde mit Schutt, 3' Grand und Lehm, 5' Kies und Lehm, 4' Triebsand mit starkem Wasserzudrang, 6' grober Kies mit vielen Steinen. Bei einer Tiefe von 28' fing man an zu bohren. Der Boden bestand von 30—58' Tiefe aus Sand und Lehm, von 58—75' aus reinem Triebsande mit solcher Wassermenge, daß das Rohr oft von selbst mehrere Zoll hinabsank. Bei 75' Tiefe nahm das Wasser eine bläuliche Farbe an

---

Mund, um ihre Zähne zu sehen, kniff sie in Arme und Beine, um die Stärke ihrer Muskeln zu prüfen, ließ sie auf- und abgehen, um zu sehen, ob sie nicht vielleicht lahm seien, ließ sie sich nach allen Richtungen bücken, biegen und wenden, um zu ermitteln, ob sie irgend einen Bruch, eine Wunde und dergleichen hätten, und zum Ueberfluß richtete man an sie selbst noch eine Menge Fragen über ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten. Alle diese Demüthigungen ertrugen sie ohne Murren, und wenn ihnen die äußere Erscheinung des Käufers gefiel, sogar mit großer Bereitwilligkeit, in der Hoffnung, einen guten Herrn zu bekommen. Hier eine einzige Scene als Beispiel für Hunderte von ähnlichen.

„Elias", dem Katalog zufolge Nro. 5, hatte an einem ältlichen Manne von wohlwollendem Gesichtsausdrucke Gefallen gefunden, und suchte ihn zu überreden, daß er ihn sammt Frau und zwei Kindern (Nummer 6, 7 und 8) kaufen möge. Doch an das Herz und die menschlichen Gefühle des Mannes zu appelliren, daran konnte der arme Teufel nicht denken; seine ganze Hoffnung beruhte darauf, ihn zu überreden, daß die Muskeln und Knochen ihren Preis werth seien. „Schauts her, Herr; ich bin ein excellenter Reispflanzer; könnt keinen bessern finden; bin noch gar nicht alt, kann mehr schaffen, wie je; kann auch ein Bischen zimmern, kauft mich doch ja, guter Herr; will auch ein guter Knecht sein. Und da, die Molly, meine Frau; tüchtiges Mensch, schafft beinahe soviel wie ich. Da tritt her, Molly, zeig dich dem Herrn!" — Molly tritt mit über die Brust gekreuzten Händen heran, macht einen kurzen plötzlichen Knicks, wie es den Negerinnen eigenthümlich ist, und schaut den wohlwollenden Mann mit stummem Flehen an. Elias ist unermüdlich in seinen Anpreisungen; „Zeig dem Herrn Deinen Arm, Molly — prächtiger Arm das, lieber Herr; kann furchtbar schaffen damit; zeig dem guten Herrn Deine Zähne, Molly; — da schauts her, Herr, alle Zähne in Ordnung; alle fest und gesund; sie ist noch ganz jung. Komm her, Du, Israel, Junge, spazier' herum, daß der Herr sehen kann, wie flink Du bist". Dann, auf sein dreijähriges Mädchen zeigend, die sich ängstlich an ihrer Mutter Schürze klammert, und an ihren fetten Händchen saugt: „Kleine Vandy, ist noch ein Kind, wird noch ein Allerweltsmädel werden. — Bitte, lieber Herr, kauft uns: macht ein gutes Geschäft mit uns", und so weiter. Doch der wohlwollende Mann fand, daß er eine andere Nummer des Katalogs etwas wohlfeiler bekommen konnte, und so war die Beredtsamkeit von Nro. 5 vergebens. — Aehnliche Auftritte ereigneten sich auf allen Seiten. Die Frauen aber redeten Niemand aus freien Stücken an, sondern antworteten nur, wenn sie gefragt wurden. Und nicht eine von ihnen hörte ich auch nur mit einem unzarten oder unweiblichen Worte auf die rohen Fragen antworten, die an sie gerichtet wurden; ihr Benehmen war so sittsam und anstandsvoll, als gehörten sie den besten Gesellschaftsklassen an.

Die Versteigerung selbst ging in einem großen, auf einer Seite, nach der Rennbahn zu, offenen Raume vor sich, der mit dem Sklavenpferch durch zwei große Thüren in Verbindung stand. In der Mitte war eine kleine, dritthalb Fuß hohe Bühne errichtet, auf welcher die Schreiber an ihren Pulten saßen, und der Auctionator die zu verkaufenden Waaren vorführte. — Ein großer, wohlbeleibter Mann mit branntweingeröthetem Gesichte besteigt die Bühne, verliest die Verkaufsbedingungen (ein Drittel baare Anzahlung, zwei Drittel binnen zwei Jahren abzutragen und durch Hypothek oder Wechsel zu sichern) und beginnt die Versteigerung. Die anwesenden Käufer, etwa 200 an der Zahl, drängen sich dichter um die Bühne, während die Neger, die weiter hinten auf dem Katalog stehen und fürerst nicht gebraucht werden, sich im Hintergrund in trübseligen Gruppen sammeln, um dem Verkauf der Auction zuzusehen, an dem sie selbst ein trauriges Interesse haben. Der Wind heult draußen, ein kalter Regen drängt durch die offene Seite des Saales herein, so daß der Schnapswirth in der Ecke ein gutes Geschäft macht; die Käufer stecken sich frische Cigarren an, nehmen den Katalog und ihre Bleistifte zur Hand, und das erste „Gebinde" der zweibeinigen Waare wird von einem fetten Mulatten — selbst ein Sklave — auf die Bühne geführt. Es besteht aus vier Nummern: 1. George, alt 27 Jahre, vorzüglicher Baumwollenpflanzer; 2. Susanne, alt 26 Jahre, dito Reispflanzerin; 3. George, alt 6 Jahre; 4. Harry, alt 2 Jahre. Geboten wird per Stück und dann das Höchstgebot mit der Zahl der Nummern im „Gebinde" multiplizirt. So wird vorstehendes „Lot" zu 620 Dollars per Stück, insgesammt also für 2480 Dollars zugeschlagen.

Alle möglichen Typen der Sklavenhalter-Aristokratie des Südens sind unter den Bietern vertreten. Da ist der flotte junge Mann aus Georgia, seine Hosen in die Stiefeln gesteckt, die Sammetmütze verwegen auf der einen Seite herabgezogen, den Mund voll Kautabak, den er von einem einer schmierigen Wagendeichsel ähnlichen Stück abbeißt; — aus der Brusttasche oder dem Gürtel schaut die Pistole oder das hirschfänger-ähnliche Bowiemesser hervor. Daneben schleicht ein fromm aussehender weißhaariger Mensch mit goldner Brille und weißem Halstuch, in seiner äußeren Erscheinung einem Tractätchen-Vertheiler oder frommen Collectensammler ähnlich; leise gleitet er umher, drängt sich vorzüglich an die Weiber, und richtet an sie so schamlos freche Fragen, daß den, der sie zufällig hört, die Lust anwandelt, dem weißhaarigen Sünder einen Denkzettel fürs ganze Leben zu verabfolgen. Dann wieder alle Varietäten des hinterwäldlerischen Raufbolds, die in dem Maße lauter und zügelloser werden, als sie dem Schänktische zusprechen. Wer erinnert sich nicht aus „Uncle Tom" des Sklavenhändlers Legree? Daß diese Figur in nichts übertrieben ist, dafür kann man hier Belege in Fülle erhalten.

Mittlerweile nahm die Auction ihren Fortgang und der muntere und joviale Auctionator brachte durch seine Späße und Witze immer wieder Leben und Bewegung unter die Menge, wenn es mit dem Bieten einigermaßen flau gehen wollte. Der Gesichtsausdruck der zum Verkauf auf die Bühne gestellten Neger war fast durchweg derselbe: peinliche Angst und Bekümmerniß, die deutlichen Merkmale zerstörten Lebensglücks und gebrochener

und zeigten sich kleine Stückchen Bernstein, ein Beweis, daß man sich auf älterem tertiärem Boden befand. Man trieb die Röhren bis auf 86' Tiefe und das Wasser stieg bis auf 24' unter der Oberfläche, war aber nicht höher zu bringen und durch Ausschöpfen nicht mehr zu bewältigen. Man beschloß, den Schacht bis auf 70' auszuteufen, das geeignete Rohr wieder zu richten und mit dem Bohren weiter zu gehen. Man trieb den Schacht bis auf 56' Tiefe. Da aber die Kosten mehr und mehr zunahmen und die Hoffnung eines günstigen Erfolges nicht wuchs, so wurden die Geldbewilligungen und damit die weiteren Arbeiten eingestellt. Der Schacht wurde wieder zugeschüttet. Es ist sehr zu bedauern, daß der Versuch im Irrgarten nach keiner Seite hin eine Entscheidung herbeigeführt hat. Wenn behauptet wird, eine fast zweijährige Arbeit ohne allen Erfolg sei Beweis genug für die Unmöglichkeit eines artesischen Brunnens, so kann entgegnet werden, daß man mit den aufgewandten Geldmitteln von 1800 bis 2000 Thalern in kürzerer Zeit weiter gekommen wäre, wenn man die Arbeit einem erfahrenen Bohrmeister anvertraut hätte. Gerade hier in Danzig wären artesische Brunnen eine unschätzbare Wohlthat. Will man auch das Gespenst der Radaune-Ableitung bei einer Belagerung nicht heraufbeschwören, so bedenke man den Zustand der Altstadt und anderer Stadttheile während der sogenannten Schützeit der Radaune. Selbst die reinen Gewässer der atmosphärischen Niederschläge sind in neuster Zeit bezüchtigt worden, durch die Gräber auf den Kirchhöfen zu sickern, bevor sie die beiden Quellen speisen, aus denen die Stadt ihr Trinkwasser bezieht. Es ist nothwendig, daß für die Beseitigung der vielen, durch den Wassermangel hervorgerufenen, Uebelstände entscheidende Schritte gethan werden. Der Anfang ist gemacht. Die Verunreinigungen der Radaune sollen beseitigt werden und auf dem Eimermacherhof hat man angefangen, einen Brunnen zu bohren. Beim Versenken der Brunneneinfassung von Cement stieß man auf große Steine, die nicht zu beseitigen waren. Man entschloß sich deshalb zu bohren, mit Benutzung von eisernen Röhren. Nachdem starke Felsblöcke mühsam durchbohrt waren, ging die Arbeit leichter von statten. Gestern kam der Bohrer 8' vorwärts, die ganze Tiefe betrug 41'. Es kommt nun darauf an, daß Geldmittel zur Fortsetzung der Arbeiten bewilligt werden. Diese Bewilligung kann nicht ausbleiben, wenn die Bewohner Danzigs durch Wort und Schrift manifestiren, es sei ihr fester Wille, diese Frage zur Entscheidung zu bringen. — — Der beherzigenswerthe Vortrag wurde von der Versammlung sehr beifällig aufgenommen. Nach demselben machte Herr Jacobsen mehrere Mittheilungen, u. A. über das Wasser aus den Brunnen auf Mattenbuden und über das Staßfurther Salz, welches leider trotz seiner anerkannten Güte immer noch nicht im Kauf von den Materialwaarenhändlern zu beziehen sei.

* Seit dem 4. d. Mts. ist zur Beförderung der Postsendungen zwischen hier und Neufahrwasser eine zweite Botenpost eingerichtet worden, welche aus Danzig täglich 6½ Uhr früh, aus Neufahrwasser täglich 9½ Uhr Vorm. abgefertigt und in 1½ Stunden befördert wird.

— Von Seiten des politischen Vereins in Tilsit wird eine zustimmende Erklärung zu der Berliner Adresse wegen Einführung der obligatorischen Civilehe vorbereitet.

Königsberg, 6. Dezember. (P. L. Z.) Die Anzahl der auf unserer Universität Studirenden beträgt nach der Angabe des so eben erschienenen academischen Verzeichnisses in dem laufenden Semester 428, dieselbe ist also im Steigen begriffen, da sie während einer Reihe von Jahren mit geringen Schwankungen in der Regel 350 betrug. Jetzt studiren hier 130 Theologen, 74 Mediziner, 101 Juristen und 102 Philosophen. Der Zahl nach ist also die theologische Facultät die stärkste und die juristische die schwächste, während es im Jahre 1850 und in den unmittelbar darauf folgenden Jahren gerade umgekehrt war, indem damals die Zahl der Juristen sich in der Regel etwa auf 150 und die der Theologen auf 30—40 belief. Das Lehrpersonal bei der hiesigen Universität besteht aus 32 ordentlichen, 8 außerordentlichen Professoren, 13 Privatdocenten und 3 Sprach- und Exercitienmeistern.

♃ **Stallupönen**, 6. Dezember. Heute wurde der Regierungs-Assessor, Herr Riemer, in sein neues Amt als interimistischer Landrath des Stallupöner Kreises (also Nachfolger des Hrn. Gamradt) durch den Hrn. Ober-Regierungsrath Siehr eingeführt. — Der Gegenstand der Neugierde unserer Bewohner war gestern ein päpstlicher Offizier, der sich auf der Reise nach Rußland hier aufhielt; wie man vernimmt, hat derselbe für Logis und Beköstigung dem Gastwirthe 2 Ablaßbriefe angeboten; ob solche überall an Geldes Statt angenommen werden, konnten wir indessen nicht erfahren. Der gestern hier eintreffende Schnellzug von Königsberg verspätete wiederum, nicht aber wegen großen Schneefalles, sondern wegen eines Fuhrwerkes, das auf einem Ueberwege zwischen Insterburg und Gumbinnen festsaß. — Der Güterverkehr auf der neuen Eisenbahnstrecke vergrößert sich fast von Tag zu Tag; besonders umfangreich ist jetzt der Absatz von Getreide von hier aus nach Königsberg. Der jetzt anhaltende Frost (wir hatten bereits 13 bis 15 Grad Kälte nach Réaumur) erleichtert auch den Besitzern der Umgegend das Dreschen des Getreides bedeutend. — Die Zoche, das fast noch überall in Ostpreußen verbreitete Ackerinstrument, geht nun doch seinem Untergange entgegen, nachdem der landwirthschaftliche Verein fast einstimmig seine Erklärung dahin abgegeben hat, daß dieselbe als ein für den gegenwärtigen Culturzustand des Bodens nicht mehr geeignetes Ackerinstrument angesehen werden müsse.

❀ **Löbau**, 4. Dez. In der am 29. v. Mts. in Neumark abgehaltenen Lehrerversammlung wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, den von der Lehrerversammlung in Culmsee formulirten Anträgen, welche die Erhöhung der an die Lehrerwittwen zu zahlenden Pensionen auf 60 Thlr. zum Ziele haben, beizutreten. Die Lehrer erklärten, den vierfachen Betrag der bis dahin gezahlten jährlichen Einlagen gern entrichten zu wollen, wenn damit der genannte Zweck erreicht werden könnte, und stimmten auch dafür, daß den Wittwen der nur provisorisch angestellt gewesenen Lehrer, die bisher zwar Beiträge entrichteten, deren Wittwen aber kein Recht auf Pensionen hatten, dieses Recht zuertheilt werden solle. Von verschiedenen der versammelten Lehrer wurde die Erklärung abgegeben, es der Regierung anheim zu stellen, wie durch eine bessere Verwerthung des Grundcapitals von 42 000 Thlrn. eine größere Zinseinnahme zu bewerkstelligen sei. Einige Lehrer, die nach gefaßter Beschlußnahme im Locale erschienen, gaben ihre Erklärung protocollarisch dahin ab, daß es ihnen unmöglich sei, vom Ertrage ihrer Stellen das Vierfache der bisherigen Jahresbeträge an die Wittwenkasse zu zahlen, obwohl sie die große Wichtigkeit der gefaßten Beschlüsse vollkommen zu würdigen wüßten und nichts sehnlicher wünschten, als in der Lage zu sein, auch daran Theil nehmen zu können. — Am vorigen Sonntage, Nachmittags 2 Uhr, wurde in der hiesige lutherischen Pfarrkirche die goldene Hochzeit des Altsitzers Schnigge aus Omulle gefeiert. Se. Maj. der König hatte dem noch rüstigen und kräftigen alten Herrn 10 Thlr. überschickt und von der Königin Majestät war eine Prachtbibel eingegangen. Der Nationaldank ließ dem Veteran durch den zeitherigen Vertreter des Landraths, Herrn Kreissecretär Müller, 5 Thlr. einhändigen, und von einer zur Feier des Tages zusammengetretenen Gesellschaft aus der Stadt war das würdige Brautpaar mit einem prachtvollen Andachtsbuche bedacht worden. Nach der kirchlichen Feier trat die Gesellschaft zu einem im Gasthause arrangirten Festmahle zusammen.

Herzen. . . Unter den Frauen waren manche, die erst seit einigen Tagen entbunden waren; manche waren so freundlich gewesen, niederzukommen, nachdem sie schon in den Katalog eingeschrieben waren. Man rechnet, daß ein neugeborenes Sklavenkind seinem Herrn 100 Dollars werth ist, und von da bis zu seinem 16. oder 17. Jahre, in welchem Alter die Sklaven am werthvollsten sind, alljährlich um 100 Dollars im Werthe steigt.

Und so ging der große Auctionsverkauf zwei ganze Tage lang fort. Als die Auction vorüber war und die Sklaven abgeführt wurden, sah man sie vor der Thür sich um einen elegant gekleideten Mann drängen, der zwei Leinwandsäcke mit blitzenden neugeprägten Viertel-Dollarstücken neben sich stehen hatte. Das war Herr Pierce M. Butler. Um die von ihm verkauften Menschen für ihre gebrochenen Herzen und ihre zerstörten Hoffnungen zu trösten, schenkte er jedem von ihnen — man staune über solchen Edelsinn! — einen Dollar in blankem Silber.

[Stadttheater.] Wieder statten die „kleinen Herren" uns einen Besuch ab und führen durch ein volles Haus den thatsächlichen Beweis, daß eine zweijährige Abwesenheit gerade hingereicht hat, sie uns auch in bereits gesehenen Scenen wieder neu und interessant erscheinen zu lassen. In der That sind feine komisch-mimischen Talente nicht übel. Sie haben es an Ausbildung derselben nicht fehlen lassen; ob nun ihre Begabung für die Kunst oder, wie sie sich in dem Stückchen: „Das Auffinden der Zwerge" bescheidenerweise zu verstehen gaben: die Gabe der Natur, die Größe, den Hauptantheil an ihrem Entschluß hatten, sich der Bühne zu widmen, müssen wir als unbekannt dahingestellt sein lassen. Sicher ist, daß sie sehr wohl im Stande sind, einen Abend hindurch und mehrere die allgemeinste Heiterkeit wach zu erhalten, und Weiteres kann die Kritik in diesem Falle nicht verlangen.

Mannigfaltiges.

— Eine neue französische, für industrielle Zwecke zu verwendende Erfindung, die sogenannte Metachromatypie, fängt auch bei uns bekannt zu werden an und ist bereits, namentlich zur Verzierung von Möbeln — sie ersetzt vollständig die früheren zierlichen Holzeinlagen — stark benutzt. Es ist die Methode, durch Uebertragung chemisch-präparirter Bilder (Matrizen) alle festen Körper — Holz, Stein, Glas, Porzellan, Leder, Wachsleinwand, Seidenstoffe u. s. w. — billig, schnell und unverwüstlich nach Belieben und ohne Kenntniß von Zeichnen und Malen mit Portraits, Landschaften, Thierstücken colorirt, und auch mit Schriften und Arabesken in Gold und Silber zu verzieren. Namentlich zeichnet sich die Invention auch dadurch aus, daß sie als Glasmalerei vollständig die Vorzüge der wirklichen, mittelalterlichen Glasbilder in sich trägt, und nicht mit der unhaltbaren sogenannten Diaphanie zu verwechseln ist. Auch der Laie ist im Stande, metachromatypische Bilder leicht hervorzubringen. (K. H. Z.

Düsseldorf, den 4. Dezbr. Herr **Emil Devrient** macht Folgendes bekannt: „Eine böswillige Notiz in der Berliner „Börsen-Zeitung", die sich mit dem Namen und Character eines dramatischen Künstlers Alles für erlaubt hält, — dichtet mir die lächerliche Eitelkeit an, — meine eigenen Portraits als Gewinn der Schiller-Lotterie übergeben zu haben! Mehrere Zeitungen beeifern sich schon, diesen hämischen Angriff wiederzugeben. Für Alle, die mich nicht besser kennen, wird eine Anfrage bei der Direction der Schiller-Lotterie die Erbärmlichkeit der elenden Erfindung in's rechte Licht stellen!"

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 7. December. Aufgegeben 2 Uhr 50 Minuten. Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen matter, loco	49 7/8	50	**Preuß. Rentenbr.**	94	94
Decbr.	49 3/4	49 7/8	**3½ % Wstpr. Pfdbr.**	83 1/2	83 5/8
Frühjahr	49 1/4	49 1/2	**Ostpr. Pfandbriefe**	83 7/8	83 1/2
Spiritus. loco . .	20	20	**Franzosen**	132 1/2	131 3/4
Rüböl, Decbr. . .	11 3/4	11 3/4	**Norddeutsche Bank**	79 1/8	—
Staatsschuldscheine	86 3/4	86 3/4	**Nationale**	54	53 1/2
4½ % 56r. Anleihe	101 1/4	101 3/8	**Poln. Banknoten** .	88 1/8	88 3/8
5 % 59r. Prß. Anl.	105 3/4	105 3/4	**Petersburg. Wechs.**	—	98 1/8
			Wechselc. London	—	6. 18 1/8

Fondsbörse fest.

Hamburg, 6. Dezember. **Getreidemarkt. Weizen** loco ganz unthätig, ab Auswärts wenig angeboten; ab Holstein Frühjahr 127—28℔ auf 124 gehalten, 123 geboten. **Roggen** loco flau, ab Königsberg Frühjahr zu 0—69 zu kaufen. **Oel** flau, Dezember 25¼, Frühjahr 26⅞. **Kaffee** unverändert. **Zink** stille.

London, 6 Dezember. **Silber** 61¼. **Consols** 93⅞. 1 % Spanier 41. **Mexikaner** 21¼. **Sardinier** 83½. 5 % **Russen** 105. 4½ % **Russen** 94.

Die Dampfer „North American", „Bremen" und „Kangaroo" sind aus Newyork eingetroffen.

Liverpool, 6. Dezember. **Baumwolle:** 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 5. Dezember. Das Haus **Rothschild** hat die Zahlung der römischen Zins-Coupons wieder aufgenommen. — Schluß-Course: 3 % Rente 70, 55. 4½ Rente 96, 50. 3 % Spanier 48¾. 1 % Spanier —. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 510. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 782. Lombard. Eisenbahn-Akt. —

Producten-Märkte.

Danzig, den 7. December. Bahnpreise.

Weizen alter geschäftslos, frischer heller fein- u. hochbunt, möglichst gesund 125/27—129/32℔ nach Qualität von 87½/90—92½/95/97½/100 Sgr.; frischer ord. bunt und hellbunt, ausgewachsen 117/20—123/26℔ nach Qualität von 65/72½/75—81/82½/85/86 Sgr.

Roggen nach Qualität 118—125℔ von 48—55 Sgr. pr. Schffl.

Erbsen nach Qualität weiche und harte von 50/52½—57½/60 Sgr.

Gerste kleine 98/100—102/6℔ von 40/42—44/47 Sgr., große 102/105—107/10℔ von 40/45—47/51/52 Sgr.

Hafer ord. 24/25 Sgr., besserer 27—30/32 Sgr.

Spiritus 21⅙—21 Rt. pr. 8000 % Tr. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: milde Luft, Nebel. Wind SW.

Zu festen Preisen wurden am heutigen Markte 60 Lasten Weizen gekauft, und wurde bezahlt für 118℔ ausgewachsen fl. 444; 121℔ bunt desgl. fl. 460; 122℔ fl. 480; 126℔ bunt fl. 522; 127℔ hellbunt fl. 540; 129℔ recht hell fl. 570.

Roggen 125℔ fl. 330.

Weiße Erbsen fl. 330, 333, 360; feinste Koch fl. 387.

Spiritus zu 21⅙ und 21 Rt. verkauft.

Stettin, 6. Dezember. (Ostsee-Z.) Wetter trübe und regnicht. Wind: westlich. Temperatur + 2° R.

Weizen behauptet. loco gelber 70 — 77 Rt. nach Qualität pr. 85℔ bez., 85℔ gelber pr. Frühjahr 81 Rt. Br., 81¾ Rt. Gd., 83/85℔ gelber 78 Rt. Gd. — **Roggen** etwas fester, loco pr. 77℔ 44½—45 Rt. nach Qualität Br., schwerer 45 Rt. bez., succ. Lieferung 45 Rt. bez., 77℔ pr. Dezember und pr. Dezember-Januar 45¼ Rt. bez. und Gd., pr. Frühjahr 46¼ Rt. Br. und Gd., pr. Mai-Juni 47 Rt. bez. — **Gerste**, Pomm. pr. 70℔ 40 Rt. Br., 69/70℔ pr. Frühjahr 43 Rt. Br. — **Hafer** loco pr. 50℔ nach Qualität 26 — 27 Rt. Br., 48 — 50℔ pr. Frühjahr 26½ Rt. Gd. — **Erbsen**, loco kleine Koch- 48—51 Rt. bez.

Winterraps loco 84 Rt. bez. — **Winterrübsen** 80 Rt. bez. **Rappkuchen** 2 Rt. loco bez. — **Leinsamen**, Memeler 10¼ Rt. bez.

Rüböl unverändert, loco 11½ Rt. Br., pr. Dezember do., pr. Dezember-Januar 11 7/12 Rt. Br., pr. April-Mai 12⅙ Rt. bez. und Br., 12⅛ Gd. — **Leinöl** loco incl. Faß 11 Rt. Br.

Spiritus fest, loco ohne und mit Faß 19⅔, ¾, ⅝ Rt. bez., pr. Dezember 19⅝, 11/12 Rt. bez. u. Gd., 20 Br., pr. Dezember-Januar do., pr. Januar-Februar 20 Rt. Gd., pr. Frühjahr 21 Rt. Br., 20¾ Gd. u. bez., pr. Mai-Juni 21 Rt. bez. u. Gd.

Berlin, 6. Dezbr. **Wind:** West. **Barometer:** 27 11. **Thermometer:** 1° +. **Witterung:** regnicht.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 70—80 Rt. nach Qualität. — **Roggen** pr. 2000℔ loco 49½ — 50½ Rt. bez., do. Dezember 50—49¾—50 Rt. bez. und Br., 49¾ Gd., Dezember-Januar 49¾—49⅝—49¾ Rt. bez., Br. und Gd., Januar-Februar 49¾—49⅝—49¾ Rt. bez., Br. und Gd., pr. Frühjahr 49¼—49½ Rt. bez. und Br., 49⅜ Rt. Gd., Mai-Juni 49½ Rt. bez. — **Gerste** pr. 25 Scheffel große 40—46 Rt. — **Hafer** loco 25 — 29 Rt., pr. 1200℔ Dezember 27 Rt. bez., do. Frühjahr 27 Rt. bez. und Gd.

Rüböl pr. 100 Pfd **ohne Faß loco** 11¾ Rt. bez., **Dezember** 11¾—11 17/24 Rt. bez., 11¾ Rt. Br., 11⅔ Gd., **Dezember-Januar** 11¾—11 17/24 Rt. bez., 11¾ Rt. Br., 11⅔ Gd., Januar-Februar 11¾ Rt. bez. und Gd., 11⅚ Rt. Br., März-April 12 1/24—12 Rt. bez. und Gd., 12 1/12 Rt. Br., April-Mai 12 1/6 Rt. bez. und Gd., 12¼ Rt. Br. — **Leinöl** pr. 100 Pfd. **ohne Faß loco** 10 5/6 Rt.

Spiritus pr. 8000 % **loco ohne Faß** 19⅞—20 Rt. bez., **Dezember** 19⅞ — 20⅛ Rt. bez., Br. und Gd., Dezember-Januar 19⅞—20⅛ Rt. bez., Br. und Gd., do. Januar-Februar 20⅛—20¼ Rt. bez. und Gd., 20⅓ Rt. Br., April-Mai 20¾—21 Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 21¼ Rt. bez.

Mehl. Wir notiren für: Weizenmehl Nr. 0. 5½ — 5¾, **Nro. 0. und 1.** 5¼—5½ Rt. — **Roggenmehl Nr. 0.** 3 7/12—4, **Nro. 0. und 1.** 3¼—3 7/12 Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 6. December. Wind: SSW.

Gesegelt:

G. Wilson,	Johns,	Belfast,	Getreide.
J. H. Harder,	v. Buch-Wendorf,	Newcastle,	Holz.

Den 7. December. Wind: WSW.

J. L. Dücros,	Windsbraut,	Pillau,	Kohlen.
	Nichts zu sehen wegen Nebel.		

Fonds-Börse.

Berlin, den 6. December.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E. A.	114¾	—	Staatsanl. 56	101⅜	101⅜
Berlin-Hamburg	—	110½	do. 53	—	95½
Berlin-Potsd.-Magd.	136¼	—	Staatsschuldscheine	87	86½
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	101¼	Staats-Pr.-Anl. 1855.	117½	116½
do. II. Ser.	—	86½	Ostpreuss. Pfandbr.	83½	83¼
do. III. Ser.	86¾	86¼	Pommersche 3½ % do.	88⅜	—
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	126¾	Posensche do. 4 %	—	100¾
do. Litt. B.	—	116	do. do. neue	91¾	91¼
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	131	Westpr. do. 3½ %	84	—
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	91¾	90¾	do. 4 %	—	92¾
do. 6. Anl.	—	100½	Pomm. Rentenbr.	—	95½
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	83¼	82¼	Posensche do.	93⅛	92⅝
Cert. Litt. A. 300 fl.	94	—	Preuss. do.	94¼	93¾
do. Litt. B. 200 fl.	—	22½	Pr. Bank-Anth.-S.	129	128
Pfdbr. i. S.-R.	86¾	85¾	Danziger Privatbank	86½	—
Part.-Obl. 500 fl.	—	91¾	Königsberger do.	—	83¼
Freiw. Anleihe	—	100¾	Posener do.	79¾	78¾
5 % Staatsanl. v. 59.	—	—	Disc.-Comm.-Anth.	—	82¾
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	101⅜	101⅛	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	109¼	—

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	141¾	141½	Paris 2 Mon.	79	78⅝
do. do. 2 Mon.	141⅛	140⅞	Wien öst. Währ. 8 T.	70¼	70
Hamburg kurz	150⅝	150⅜	Petersburg 3 W.	98⅜	98⅛
do. do. 2 Mon.	149⅞	149⅝	Warschau 90 SR. 8 T.	88⅜	88⅛
London 3 Mon.	6. 18¼	6. 18	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	—	108⅝

Königsberg, 6. Dezember. Dukaten — B. 94 G., fein Silber pr. Pfd. für 30 Pfd. u. darüber — B. tr. 29⅔ G. ⅓ Imperial — B. 162 G. Poln. kling. Cour. — B. 90½ G. S.-R. in Bankn. — B. 29⅛ G. Ostpr. Pfandbr. 4pCt. — B. 92¼ G. do. do. 3½ pCt. 83¾ B. 83⅓ G. do. v. 200 Thlr. u. darunter — B. 83¾ G. Königsberger Stadt-Obl. 3½ pCt. 78 B. — G. Brau-Obligat. 4pCt. 77½ B. — G. Brau-Obl. unverzinsbare — B. 43 G. Kgsbr. Privat-Bank 4pCt. — B. 83½ G. Staatsschuldscheine 3½ pCt. 87¼ B. — G. do. kleine 87¼ B. — G. Preuß. Rentenbr. 4pCt., 94 B. 93⅓ G. do. do. kl. 4pCt. 95½ B. — G. Staats-Anleihe v. 59 5pCt. 105¾ B. — G. Staats-Anleihe v. 50—56 — B. 101 G. Neue Prämien-Anleihe 3½ pCt. 117½ B. — G. Kreis-Obligationen 5pCt. 97¼ B. — G Kgsb. Hafenbau-Obl. 5pCt. 101 B. — G. Memeler do. do. 5pCt. 98 B. — G. do. Stadtobligationen — Br. — G. — **Wechsel-Course. London 3 M.** 197½. **Amsterdam** 71 T. 101¼. **Hamburg** 9 W. 44 17/24. **Berlin 2 M.** 99½. 3 M. 99.

WEIHNACHTS-ANZEIGE.

Wir erlauben uns einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß unsere **Weihnachts-Ausstellung** mit heute vollendet ist, daß wir unser Lager auf das Allersorgfältigste mit den empfehlenswerthesten **Weihnachtsgeschenken für jedes Alter** assortirt haben, und daß die enorme Reichhaltigkeit desselben, in **Auswahl** und billigen **Preisen** alle Ansprüche zu befriedigen im Stande ist.

Jugendschriften, sowie andere Geschenke senden wir bereitwilligst zur **Auswahl** und fügen die höfliche Bitte hinzu, uns auch zu diesem Feste mit dem bisherigen Vertrauen gütigst zu beehren.

Durch ausführliche Inserate glauben wir das hochgeehrte Publikum mit dem Vorzüglichsten dieser Saison bekannt zu machen und empfehlen uns hochachtungsvoll und ergebenst. **Aufträge nach auswärts werden prompt und sofort effectuirt. Die in den Berliner Zeitungen angekündigten Bücher, Kunstsachen 2c. sind zu gleichen Preisen bei uns zu haben.**

LEON SAUNIER,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur, Langgasse 20, nahe der Post.

Heute früh, 8 Uhr morgens, starb in Folge eines Unterleibleidens mein geliebter Sohn, der Bauführer **G. Schmidt**, in seinem 31. Lebensjahre, welches ich hiemit tief betrübt statt besonderer Meldung ganz ergebenst anzeige.

— Dirschau, den 6. December 1860.

Die verwittw. Prediger **Schmidt**.

Der unterzeichnete Vorstand bringt im Einverständniß mit dem Aeltesten-Collegium es hiedurch zur öffentlichen Kenntniß,

daß die Thätigkeit des Herrn Dr. S. Quit, als Prediger der hiesigen freireligiösen Gemeinde, seit dem 26. v. M. beendet ist.

Es haben sich demnach alle Mitglieder unserer Gemeinde in allen Gemeindeangelegenheiten bis auf Weiteres an den unterzeichneten Vorstand zu wenden.

Danzig, den 6. December 1860.

Der Vorstand der freireligiösen Gemeinde.

Franz Durand. Otto Retzlaff. L. Schwander. A. de Payrebrune. C. Galley.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern**, Ring No. 2 in Breslau ist so eben erschienen und bei

F. A. Weber, Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung in **Danzig**, Langgasse 78, vorräthig:

Neue Polterabend-Scherze,

herausgegeben von **Johannes Kern** und **Mary Osten**.

Sechstes Heft. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Früher erschienen bereits 1.—5. Heft, jedes à 10 Sgr.; alle 6 Hefte zusammen 2 Thlr.

Die Brauchbarkeit dieser mannigfaltigen Sammlung hat sich überall bewährt, wofür die **mehrfachen neuen Auflagen** der früheren Hefte sprechen. Auch dies **sechste** Heft enthält wieder lauter neue **Original-Polterabend-Scherze**, die gleich den früheren mit Beifall aufgenommen werden dürften.

So eben erschien und traf bei uns ein:

Humoristisch-satyrischer Volkskalender des Kladderadatsch für 1861,

Preis 10 Sgr.

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in **Danzig, Stettin u. Elbing.**

Der Volkskalender des Kladderadatsch für 1861. 10 Sgr. ist eingegangen bei

S. Anhuth, Langenmarkt Nro. 10.

In

L. G. Homann's

Kunst- und Buchhandlung in

Danzig, Jopengasse 19,

ist vorräthig:

Preußisches Volksbuch.
Friedrich Wilhelm III. und Luise,

König und Königin von Preußen.

217 Erzählungen aus ihrer Zeit und ihrem Leben von **Werner Hahn**,

Verfasser der Volksschriften „Zieten, Friedrich I., Kunersdorf" 2c.

Zweite Auflage. Mit 17 Abbildungen.

21¼ Bogen. 8. geheftet. Preis 18. Sgr., in Kattun gebunden Preis 25 Sgr.

Verlag der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker), Berlin.

Termin-, Notiz-, Wand- und Volks-Kalender, sowie auch **Comtoir- und alle Arten Etui-Kalender für das Jahr 1861,** sind in großer Auswahl vorräthig bei

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländische Literatur in **Danzig, Stettin und Elbing.**

Ein elegantes mahagoni

Billard (mittler Größe) mit Zubehör, ist unter annehmbaren Bedingungen Pferdetränke am Schüsseldamm No. 11 zu verkaufen.

Für den gesammten Handelsstand

zur bevorstehenden Festzeit insbesondere für Zöglinge des Handels empfehlenswerth.

Vollständig geheftet zum Subscriptionspreise **von nur 1½ Thlr.**

Neunte sehr vermehrte Auflage.

L. Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute,

Neunte, gänzlich umgearbeitete und sehr verbesserte Auflage.

Enthaltend u. A.: Abriß der **Handelsgeschichte, der Waarenkunde u. Handelsgeographie; — Münz-, Maß-, Gewichts- und Wechselkunde, den Handel mit Staatspapieren und Aktien; — das Transportwesen, die kaufmännische Correspondenz, Rechnenkunst u. Buchführung** (einfache und doppelte) u. s. w.

Ist anerkannt das **vollständigste** und praktischste aller kaufmännischen Lehrbücher; es giebt auf 36 Bogen die **Quintessenz dessen, was ein Kaufmann zu wissen nöthig hat, und erspart in Folge seiner Reichhaltigkeit die Anschaffung aller ähnlichen, viel theureren Werke.**

Diese neue Auflage kann auch **heftweise in 9 Lieferungen à 5 Sgr. bezogen** und in allen Buchhandlungen in Ansicht genommen werden.

Preis der **brillant in engl. Einband** gebund. Ausgabe 1⅚ Thlr.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

☞ 42,000 Exempl. sind binnen mehreren Jahren verkauft worden.

Dies ausgezeichnete Buch ist vorräthig in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Danzig in der **Kabus'schen Buchhandlung** (C. Ziemsen), **Langgasse No. 55.**

Unser Weihnachts-Catalog

ist so eben erschienen und wird gratis ausgegeben. Der Catalog umfasst eine reiche Auswahl von Werken des Lagers aus allen Wissenschaften für jedes Alter und ist namentlich reichhaltig an guten belletristischen Schriften, welche sich zu Geschenken eignen. Dieselben sind in den einfachsten sowohl wie in den elegantesten Einbänden zu den beigefügten billigen Preisen stets vorräthig.

LEON SAUNIER,

Buchhandlung für deutsche u. ausländ. Literatur in Danzig, Stettin und Eibing.

[1699]

Von wirklich frischem

Astr. Perl-Caviar

halte stets Vorrath und wird jeder Auftrag prompt ausgeführt.

C. A. Mauss, 1. Damm 13.

Montag, den 10. December c., Vormittags 10 Uhr, sollen Vorstädt. Graben 18, Hôtel de Berlin, auf freiwilliges Verlangen, unter üblicher Kreditbewilligung, öffentlich versteigert werden:

Sekretaire, Schränke, Komoden, Waschtoiletten, Sophas, Sopha-, Spiel- u. Ansetztische, Bettgestelle, 1 große Partie Rohrstühle, Spiegel, gepolsterte Bänke, Matratzen, Keilkissen und vielerlei Hausrath.

[1730] **Nothwanger, Auctionator.**

Allen

Leidenden männlichen Geschlechts,

deren nächtlicher Schlaf durch aufregende Träume oder durch Schwäche gestört ist, empfehle ich mein neu erfundenes, unter ärztlicher Vorschrift konstruirtes Instrument, dessen wohlthuende Wirksamkeit sich bereits des besten und ausgebreitetsten Rufs zu erfreuen hat. Preis 1 Thlr. franco Berlin.

C. Oehring in Berlin, Klosterstraße 88.

[1744]

Schablonen zur Metachromatypie

empfiehlt in großer Auswahl die Lithogr. Anstal und Papierhandlung von

Gebr. Vonbergen, Langgasse 43.

Metachromatypie ist die Kunst, auf präparirten Papier gedruckte Farbenbilder, Gold- u. Silberverzierungen 2c. in einigen Minuten auf alle Gegenstände übertragen zu können. Gedruckte Gebrauchsanweisungen **gratis.**

Gebr. Vonbergen Langgasse 43.



Fünfzig Fetthammel

stehen auf dem **Dominium Gnieschau** bei **Dirschau** zum **Verkauf.**

Fetten Räucherlachs

in Parthien und einzelnen Fischen, täglich frisch aus dem Rauch, in ganz vorzüglicher Qualität, versendet ununterbrochen

C. A. Mauss, 1. Damm 13.

Griechische Haartinctur, oft schon nach wenigen Tagen auf ganz kahlen Stellen den üppigsten Haarwuchs, Schnurr- u. Backenbärte heraustreibend, von 1 Thlr. an, zu haben in der **Commissions- und Speditions-Handlung,** Frauengasse 48.

Die drei unteren Räume des **„Alten Seepackhofs"**, am Wasser gelegen, mit den dazu gehörigen Bodenräumen, letztere zur Lagerung von nur leichten Waaren, sind bis zum 21. Mai 1862 zu vermiethen. — Näheres **Frauengasse 27 im Comtoir.**

Zweite

SINFONIE-SOIRÉE

im

Apollo-Saale des früheren Hôtel du Nord

Sonnabend, den 8. December 1860,

Abends 7 Uhr.

PROGRAMM.

Schubert, Sinfonie C-dur.

Beethoven, Ouverture, Gesänge u. Zwischen-Akte zu Göthe's „Egmont". Mit verbindendem Texte von Mosengeil.

Die Ausführung der Gesänge hat Fräulein **Wallbach** freundlichst zu übernehmen die Güte gehabt.

Billets, numerirter Sitzplatz im Saale à 1 Thlr. und Plätze auf dem Balcon à 15 Sgr. sind in der Buch- und Musikalien-Handlung von **F. A. Weber, Langgasse 78,** zu haben.

Das Comité der Sinfonie-Soiréen.

Block. Denecke. C. R. v. Frantzius. R. Kämmerer. Dr. Piwko. F. A. Weber.

Altst. Graben, am Holz-

markt 109, ist zum 1. Januar eine Parterre-Wohnung incl. Geschäftsstube oder Geschäftslocal billig zu vermiethen.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 10. December, Abends 7 Uhr, wird Herr **Rickert** den 4. Abonnements-Vortrag zum Besten des Gewerbevereins halten, und zwar: **„über Fichte's Nationalerziehung und ihre Anwendung für unsere Zeit."** Die geehrten Abonnenten werden hierzu eingeladen, für Nichtabonnenten 5 Sgr. Eintrittsgeld.

Der Vorstand.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Freitag, den 7. December.
(IV. Abonnement No. 1.)
Zum Zweitenmale:

Der falsche Schiller.

Lustspiel in 3 Akten von Floto.
Hierauf:
Zum Zweitenmale:

Der Trompeter des Prinzen.

Komische Oper in 1 Akt nach dem Französischen des Melesville. Musik von H. Boie.

Sonntag, den 9. December.
Abonnement suspendu.

Zweite Gastvorstellung der drei Zwerge, Herren Jean Piccolo, Jean Petit u. Kiß Jozsi.

Eine freudige Ueberraschung.

Lustspiel in 1 Akt von Görner.
Hierauf:
Zum erstenmale:

Das Gasthaus zum Riesen Goliath.

Schwank mit Gesang und Tanz in 1 Akt von L. Thürmer. Musik von Rosner.
Dann:

Bruder Liederlich.

Posse mit Gesang in 1 Akt von Jacobsohn. Musik von Lang.
Zum Schluß:
Zum Erstenmale:

Die verwirrten Annoncen.

Komische Scene mit Gesang, frei nach A. Bonale von Salingré.

Anfang 6 Uhr.

R. Dibbern.

Angekommene Fremde.

Am 7. December.

Englisches Haus: Rittergtsb. Pohl a. Schweizerhoff, Dom.-Pächter Hagen a. Sobbowitz, Kaufl. Kober a. Düsseldorf, Rittershausen a. Berlin, Metz a. Cassel, Lotinga a. Sunderland, Frau Rittergtsb. v. Szerdahely n. Tochter a. Rinkowken.

Hôtel de Berlin: Baron v. d. Osten-Sacken a. Curland, Gutsbes. Contag a. Kl. Gartz, Iphagen a. Kl. Schlantz, Kaufl. Förstemann a. Berlin, Seligmann a. Göppingen, Remmert a. Osnabrück.

Walter's Hotel: Rittergtsb. Graf v. Freudenburg, Baron v. Littwitz und v. Heidebrand a. Schlesien, Dembrowski a. Colbau, Lieuten. a. D. v. Lübtow a. Stolp, Rent. Hornemann a. Stallupönen, Partikul. Ulrich a. Marienburg, Cand. phil. Rönneberg a. Salmin. Fabrikant Böhler a. Plauen, Kaufl. Levin a. Hamburg, Jacoby u. Jacobowitz a. Berlin, Friedrich a. Königsberg.

Hôtel de Thorn: Gutsbes. Rendtkowski a. Posen, Tadel a. Graudenz, Ober-Insp. Winkelmann a. Grüneberg, Kaufl. Wendler a. Berlin, Gebke a. Stettin.

Schmelzer's Hotel: Kaufl. Becker a. Nürnberg, Rösicke a. Frankfurt a/M., Holtze a. Leipzig, Weber a. Berlin, Müller a. Elberfeld, Rentier Lorenz a. Cöln.

Deutsches Haus: Prediger Heller a. Uczs, Hotelier Grühn a. Frankfurt a/O., Juvelier Marquard a. Schwedt a/O., Schiffs-Capitain Preusser n Gem. a. Dars, Fräulein Klein a. Marienburg.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Decbr.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
6	4	334,20	+1,5	SSW. mäßig; bezogen u. trübe, später feiner Regen.
7	8	334,30	+2,0	SSW. still; dicker Nebel.
	12	334,30	+2,5	SW. ruhig; bezogen.

Hierzu eine Beilage.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu No. 777 der Danziger Zeitung.

Freitag, den 7. December 1860.

Deutschland.

Berlin, 6. Dezember.

— Die „Elb. Ztg." schreibt: Der Rücktritt des Justiz-Ministers kann als gewiß angesehen werden. Wenn derselbe nicht schon jetzt erfolgt, so hat dies seinen Grund in den Geschäften, zu deren Erledigung seine persönliche Mitwirkung unerläßlich ist.

— Der offiziöse Correspondent der „Nat. Ztg." schreibt: Die auf Grund der von dem Oberstaatsanwalt Schwarck erhobenen Beschuldigungen gegen die hiesige Polizeiverwaltung eingeleitete Voruntersuchung wird von dem Geheimenrath Wenzel geführt. Dem Vernehmen nach hat Herr v. Zedlitz in einer Erklärung alle wesentlichen Punkte der Schwarck'schen Anklagen in Abrede gestellt. Was z. B. die vielbesprochenen Formulare betrifft, welche nach Angabe des Oberstaatsanwalts in Folge der Ordre des Ministers des Innern, daß bei polizeilichen Verhaftungen die Gründe dafür anzugeben seien, ausgestellt worden, so hören wir, daß Herr v. Zedlitz zwar die Thatsache solcher Formulare zugiebt, dagegen behauptet, sie seien nicht in der von Herrn Schwarck mitgetheilten Weise verwandt worden. Zunächst wird nun die Rückäußerung des Oberstaatsanwalts Schwarck entgegen zu nehmen sein. In Betreff der Rummelsburger Schutzmanns-Pensions-Stiftung wird die Untersuchung, welche bereits vor der letzten öffentlichen Verhandlung des Stieber'schen Prozesses eingeleitet war, fortgesetzt. Wie wir hören, ist indessen die Auflösung des Instituts beschlossen, und es ist bereits gelungen, zwei demselben gehörige hiesige Häuser zu ziemlich günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Gegen den Criminal-Commissarius Rockenstein wird wegen seines Verfahrens in der Angelegenheit des jungen Verschwenders, dessen Herr Schwarck in seiner Rede erwähnte, die Disziplinar-Untersuchung geführt, wobei bemerkt werden muß, daß Herr Schwarck selbst seiner Zeit es abgelehnt hat, eine gerichtliche Klage deshalb gegen den genannten Beamten einzuleiten.

— Im verflossenen Herbste sind bei den Schießübungen bei Tegel auch sämmtliche junge Artillerieoffiziere im Dienste der Gemeinen geübt worden; sie haben gleich diesen die Geschütze bedient und dadurch nicht geringe Erfahrung erworben.

Stettin, 4. Dez. (Ostf.-Z.) Zunächst hervorgerufen durch die Bestrebungen des Berliner sogenannten Handwerkertages, hatte sich, wie unseren Lesern bekannt, hier ein „Verein für Gewerbefreiheit" gebildet. Nach mehreren Sitzungen vertagte sich derselbe auf unbestimmte Zeit, nachdem er einem Comité von zwanzig seiner Mitglieder aufgetragen, erstens ein Statut für eine hier zu begründende Vorschußkasse auszuarbeiten, zweitens eine Petition um unbeschränkte Gewerbefreiheit zu entwerfen, und drittens, Schritte zu thun, um den Verein auf breiterer Grundlage neu zu constituiren. Das Statut für die genannte Vorschußkasse, ist in einer Reihe von Comitésitzungen, unter allseitiger Betheiligung der Mitglieder und nach sehr lebhaften und anregenden Erörterungen zu Stande gebracht worden. Das nicht ermüdende Interesse an diesen Berathungen schien wesentlich genährt zu werden durch die zwanglose gesellige Form der Zusammenkünfte, und führte zu dem Beschlusse, für den Kern des neu zu bildenden Vereins diese Form zunächst und so lange als thunlich festzuhalten, und demselben, für den sich als die erwünschte breitere Grundlage das unerschöpfliche Thema der Volkswirthschaft von selbst ergab, den Namen „Volkswirthschaftliche Gesellschaft" beizulegen. Diese Gesellschaft hat sich vor Kurzem constituirt und hielt gestern im kleinen Saale des Schützenhauses ihre erste ordentliche Sitzung. Die Sitzungen werden regelmäßig alle vierzehn Tage in demselben Local stattfinden; der halbjährliche Beitrag ist vorläufig auf einen Thaler festgesetzt und die Aufnahme von Mitgliedern erfolgt auf Meldung beim Vorstand durch Zusendung von Eintrittskarten. Das Mitgliederverzeichniß weist bis heute 45 Personen auf, Handwerker, Kaufleute und Gelehrte.

Cammin, 4. Dezbr. Bei der heute in Greifenberg abgehaltenen Wahl eines Abgeordneten für den diesseitigen und Greifenberger Kreis ist schon bei der ersten Abstimmung der hiesige Bürgermeister Staegemann mit 158 Stimmen gegen den Grafen von Wartensleben, Candidat der feudalen Partei, welcher nur 50 Stimmen erhielt, erwählt worden. Bei der Vorwahl, Abends vorher, ist es zu ernsten Debatten gekommen.

Bonn, 5. Dezbr. Unser Dahlmann ist heute früh kurz vor 8 Uhr sanft und schmerzlos verschieden. Auf Genesung zu hoffen, war unmöglich; der Tod war ein einfaches Ersticken, und der Todeskampf währte nur wenige Minuten.

Tübingen, 3. Dezember. So eben vernimmt man die schmerzliche Kunde, daß eine der ersten Zierden der Universität und der gesammten deutschen theologischen Wissenschaft, das Haupt der sogenannten Tübinger Schule, Ferd. Christ. v. Baur, Dr. und Prof. der Theologie, gestern Abends gestorben ist.

Kassel, 4. Dezember. (Fr. J.) Die heutige „Hess. Morgenztg." veröffentlicht folgende Erklärung von 600 Hanauer Bürgern: „Wir wahren unsere Rechte aus der Verfassungsurkunde vom 5. Januar 1831 und aus den danach verfassungsmäßig erlassenen Gesetzen. 2) Wir erwarten von den kürzlich erwählten Abgeordneten, daß sie nach Kräften auf Herstellung eines verfassungsmäßigen Rechtszustandes hinwirken werden. 3) Wir halten dafür, daß zu dem Ende jedes Eingehen auf eigentliche Landtagsgeschäfte unterbleiben, die Versammlung sich vielmehr für unzuständig erklären, und die schleunige Einberufung eines Landtags nach dem Wahlgesetze vom 5. April 1849 beantragen müsse."

Wien, 4. Dezember. Die aus Pesth hier eingetroffenen Nachrichten schildern die dort herrschende Stimmung als sehr bedenklich. Thatsache ist es, daß die vorgestern in der ungarischen Hauptstadt vorgefallenen Excesse bereits eine sehr revolutionäre Tendenz an sich trugen; man ließ Kossuth und Garibaldi hoch leben, zertrümmerte die an den ärarischen Gebäuden angebrachten kaiserlichen Adler, und es hätte sehr leicht zu noch weit ernsteren Conflicten kommen können, wenn die Militärgewalt nicht mit Mäßigung vorgegangen wäre. In Debreczin kam es zu zahlreichen Verwundungen und Verhaftungen, wodurch begreiflicher Weise die öffentliche Stimmung nicht gebessert wurde. — In der Hofburg fanden in den letzten Tagen zu wiederholten Malen Ministerconferenzen statt. Leider herrscht noch immer die alte Rathlosigkeit vor; man schwankt von einem Extrem zum andern.

— Wie man dem „Pesther Lloyd" berichtet, haben die Katzenmusiken in Begleitung von Fensterzertrümmerungen auch in Stuhlweißenburg ihren Anfang genommen. Derartige Demonstrationen fanden schon zweimal, am 26. und 27. v. Mts., Statt. Unter Anderem geschah dies bisher dem Comitats-Chef, dem Gerichts-Vice-Präsidenten, dem Steuer-Revisor, einigen Domherren, einem Notar, dem Bürgermeister, zwei Aerzten und dem Stadtrichter.

— Baron Hübner, der frühere Polizei-Minister, welcher noch hier weilt, wurde in den letzten Tagen von Sr. Majestät in einer besonderen Audienz empfangen. Baron Hübner gedenkt sich ehestens nach Venedig zu begeben, wo derselbe bereits eine Wohnung gemiethet hat, um dort den Winter zuzubringen.

— Dem Vernehmen nach ist beschlossen, daß die Waffenröcke der Soldaten fernerhin nur mit einer Reihe Knöpfe versehen werden. Der Wegfall der bisher üblich gewesenen zweiten Knopfreihe bringt eine Ersparniß von nahe an 100,000 Gulden.

England.

London, 4. Dezbr. Die „Times" bespricht heute in einem Leitartikel den Prozeß Stieber und die preußische Polizei-Wirthschaft. Sie schreibt unter Anderem: „Es giebt Scandale, welche für einen Staat verhängnißvoller sind, als das größte Unheil, welches Krieg, Hungersnoth und Pestilenz mit sich bringen können. Es giebt Enthüllungen, welche die Sympathien der Menschheit mehr entfremden und dem Gewissen der Menschheit größeren Anstoß erregen, als irgend eine Geschichte, in welcher politische Hartnäckigkeit und politische Schnitzer die Hauptrolle spielen. Die jetzt zu Tage gekommenen Thatsachen sind denn doch am Ende selbst für die deutsche Geduld etwas zu stark, und alle gebildeten Preußen sind von einem tiefen Scham- und Zorngefühl durchdrungen. Wir wollen recht gern glauben, daß die gegenwärtige Regierung den Wunsch hegt, den unter der vorigen Verwaltung aufgeschossenen Uebeln abzuhelfen; allein das „„System"" läßt sich so leicht nicht ändern, und jene Gebrechen, welche unter dem Ministerium Manteuffel am allerüppigsten wucherten, sind nicht nur nicht ausgerottet worden, sondern stehen noch immer mit einer Beharrlichkeit, die ein höchst bedenkliches Zeichen ist, in voller Blüthe. (?) Aus den Enthüllungen, die der Prozeß Stieber zu Tage gefördert hat, geht hervor, daß die preußische Polizei nicht bloß in entlegenen Provinzen, sondern selbst in dem gebildeten Berlin in Wahrheit kaum besser war, als die neapolitanische. Mit Ausnahme davon, daß man nicht zu skandalösen und grausamen Strafen schritt, scheint kein Grund vorzuliegen, weshalb wir die Leute, welche im ersten Staate Deutschlands regierten, höher stellen sollten, als die, welche dem gewesenen Tyrannen der beiden Sicilien gehorchten. Was die Moralität anbelangt, so fragt es sich noch sehr, ob die Preußen in diesem Punkte nicht schlimmer fahren, als die Neapolitaner. Jedenfalls gereicht es den Behörden zu Ehre, daß sie endlich den Muth gehabt haben, einen der angeblichen Uebelthäter zu verfolgen.... Diese Enthüllungen werden ohne Zweifel dem preußischen Polizei-System einen harten Schlag versetzen. Kein größeres Heil kann der Monarchie widerfahren. Gerade diese unverantwortliche Gewalt, welche in den Händen der willkürlichsten Menschen lag und den Auswurf der Menschheit als Werkzeug benutzte, hat die Staatsmänner Preußens entsittlicht und alle besten Triebe des Landes durchkreuzt."

— „Daily News" beschwört die Freunde des Kaisers von Oesterreich, bei Sr. Majestät für die Freigebung Venetiens zu plaidiren. Liebe und Vertrauen der venetianischen Bevölkerung einzuflößen, werde Oesterreich doch nimmer gelingen, und die Zwingherrschaft ewig zu ertragen, werde sie über ein Kleines zu stark werden.

— Im Gemeinderathe der City soll in den nächsten Tagen von Hrn. Richardson der Antrag gestellt werden, Garibaldi das Ehrenbürgerrecht der Londoner City zu verleihen. Geht der Antrag durch, dann würde damit eine Einladung an ihn, nach London zu kommen, verknüpft werden.

— Es ist vor längerer Zeit gemeldet worden, daß St. Helena stark befestigt wird. Um die Arbeiten zu beschleunigen, hat die Regierung beschlossen, wieder eine Compagnie Ingenieure von Alderney aus hinzuschicken, wo ebenfalls fortwährend an großen Befestigungen gearbeitet wird.

Frankreich.

Paris, 4. Dezember. Der Marschall Vaillant nahm heute Besitz von seiner neuen Amtsthätigkeit. Er wird als Minister des Kaiserlichen Hauses in den Tuilerien (die ehemaligen Appartements des Herrn Fould) bewohnen. — Nach den Vertheidigungs-Arbeiten, die England in Malta vorgenommen, kommen ähnliche Arbeiten auf der Insel Korfu und den übrigen jonischen Inseln in Angriff. Die Armstrong'sche Kanone wird dort ebenfalls eingeführt und die Zahl der Strandbatterien auf diesen Inseln bedeutend vermehrt. Was die französische Flotte anbelangt, so sollen derselben neue Credite eröffnet werden. Ihre Cadres sollen bis nächsten Januar außerdem bedeutend vermehrt und Alles so eingerichtet werden, daß die französische Flotte nächstes Frühjahr furchtbarer denn je dasteht.

— In der Kaiserlichen Waffenfabrik zu St. Etienne werden für Piemont 30,000 Gewehre angefertigt. Eben dort werden 70,000 Feuerschloßgewehre aus den Jahren 1816—1832, welche die sardinische Regierung von Frankreich gekauft hat, mit Pistons versehen; 1500 Arbeiter sind Tag und Nacht mit dieser Arbeit beschäftigt. Rußland erhält aus derselben Fabrik 1000 Stück gezogene Carabiner.

— Die englische, belgische und deutsche Presse werden heute vom „Constitutionnel" belobt, daß sie aufgehört haben, Frankreich Annexionsgelüste beizumessen. Die spanische Presse aber fürchtet sich noch immer vor dem „schwarzen Mann". Es wäre doch endlich Zeit, daß auch sie diese „kindische Furcht" ablegte. Wie sollte der Kaiser, der Spanien zur europäischen Großmacht machen wollte, auch nur daran denken können, sich das Land der Basken zuzulegen, wie die „Espana" jüngst wieder ausgestreut hat?! Thut doch der „Constitutionnel" gerade, als ob die Annexion von Savoyen und Nizza nicht vorgestern, sondern im grauen Alterthum Statt gefunden hätte!

— Ueber das Schicksal der Presse, so wie über die Frage der Kammerauflösung wird nicht vor der Ankunft des Herrn von Persigny aus London, wo derselbe noch immer durch Geschäfte zurückgehalten wird, entschieden werden. — Der Kaiser Napoleon hat nun, nachdem er sich durch seine liberalere Politik die öffentliche Meinung im Lande gewonnen hat, den ganzen Polizeiapparat abgeschafft, der ihn umfing, so oft er sich aus dem Palast entfernte. Er begab sich gestern in die große Oper, ohne früher die Polizei-Präfectur davon zu benachrichtigen, und ertheilte Befehl, daß die Municipalgarde, so wie die Hundertgarden aus den Bogengängen wegblieben, wo sie sonst jede Bewegung argloser Theaterbesucher überwacht und sogar gestört haben. — Die französische Regierung soll entschlossen sein, den Vertrag, welchen sie mit Abyssinien abgeschlossen hat, in Anwendung zu bringen und den Hafen von Adulis zu besetzen. — Der Kaiser hat den Wunsch geäußert, daß der Prinz Napoleon die Reise, welche er an die Küsten von Spanien und Portugal zu machen vorhat, aufschiebe.

Italien.

Turin, 2. Dez. Die Nachrichten, welche aus Palermo von der Aufnahme des Königs hieher gelangen, erregen in allen Kreisen Freude. — An den General Pinelli ist der Befehl abgegangen, daß er sich der Strenge enthalte, wie er sie in seinem Tagesbefehle angekündigt habe. — Aus Neapel wird gemeldet, daß mehrere vornehme Frauen daselbst der Tochter Garibaldis ein Geschenk zu machen beschlossen haben. Es ist eine Arbeit in Korallen in einem reich geschmückten Etui, welches die Inschrift trägt: „Der kleinen Therese. Die Fürstin von Morra, Lydie Wheste, geborne O'Reilly, Eleonore Maitland, Henriette Feriasia, welche für das, was ihr berühmter Vater Giuseppi Garibaldi für Italien gethan hat, dankbar sind." — Bei der letzten Recrutirung in Venetien hat sich beiläufig der zwanzigste Theil der Militärpflichtigen dem Dienste entzogen. Da es nun nach österreichischer Vorschrift den Gemeinden obliegt, die Ersatzmänner zu bezahlen, so fielen den Gemeinden in Venetien in Folge der Recrutirung Zahlungslasten zu.

— Victor Emanuel hat bald nach seiner Ankunft in Palermo am 1. Dezember eine Proclamation an die Sicilianer erlassen, worin er darauf hinweist, daß einer seiner Ahnherren über Sicilien geherrscht habe, dann an die Wahl des Herzogs von Genua zum Herrscher der Insel, die im Jahre 1848 erfolgte, erinnert und schließlich die Volksabstimmung der jüngsten Zeit betont. Der König verspricht Institutionen, welche die sittliche Würde des Volkes heben, und sichert den Vorrechten der sicilischen Kirche seine Achtung zu; dagegen ermahnt er das sicilische Volk, auf Einheit und Eintracht der Insel hinzuwirken.

Rußland.

St. Petersburg, 29. Nov. (Schl. Z.) Es scheint, daß eine Habeas-Corpus-Acte auch für Rußland nicht mehr zu den absoluten Unmöglichkeiten gehört, wenigstens wird aus Moskau ein Fall berichtet, wo ein Uebergriff der Polizei eine sehr strenge Ahndung erfahren hat. Der Fall ist folgender: In der Nacht zum 27. October hatten die Hausleute der Fürstin Kewknatoff einen Streit mit dem Portier eines Nachbarhauses, wobei dieser einige leichte Verletzungen erhielt. Die Sache wurde zur Kunde des Viertel-Inspectors, Capitän Apostoloff, gebracht, der sich auf den Kampfplatz begab. Die Leute der Fürstin Kewknatoff hatten sich aber schon in das Haus dieser zurückgezogen. Apostoloff ließ sich nun die Thüren öffnen, begann dann eine Untersuchung der Ställe und Hofgebäude, um die Schuldigen zu ermitteln, und drang zuletzt in die Gemächer der Fürstin ein. Er berichtete darauf an seinen nächsten Oberen, Pustanoff, und dieser verhaftete alle Dienstleute der Fürstin, so daß das Haus ohne Dienerschaft blieb. Der Ober-Polizeimeister, zu dessen Kunde die Sache gebracht wurde, entschied, daß der Inspector gar keine Veranlassung gehabt habe, in das Haus einzudringen; da die Schuldigen sich doch der Polizei nicht hätten entziehen können, da nun die dem Portier zugefügten Verletzungen nicht schwer gewesen seien, verurtheilte er ihn deshalb, weil er, statt für die Ruhe der Einwohner Sorge zu tragen, sie selbst zur Nachtzeit verletzt, zu dreitägigem Arrest, während dem Pustanoff ein strenger Verweis ertheilt wurde. Der Ober-Polizeimeister hat einen Tagesbefehl über diesen Vorfall erlassen, in welchem bei künftigen ähnlichen Ueberschreitungen mit Entlassung droht. Das Journal, welches diesen Erlaß mittheilt, ist zwar sehr mäßig in dem Tadel des übereifrigen Polizeibeamten, lobt aber den Erlaß ungemein, weil er dazu beitragen werde, die Begriffe der Beamten aufzuklären.

Literarisches.

Der Gewerbe-Statistik in Preußen 2ter Theil: Ober-Schlesien. Statistik des Reg.-Bez. Oppeln, nach amtlichen Quellen vom Reg. Rath Th. Schück. Mit Vorwort des Hrn. Reg.-Präsidenten Dr. G. v. Viebahn. (Iserlohn, Verlag von J. Bädeker.) 1860. XVI und 752 Seiten gr. 8°.

Beigefügt ist eine: Industrie-Karte zur Statistik des Reg.-Bez. Oppeln. (Preis zusammen 4 Thlr.)

„Das oberschlesische Land nimmt ein vorzügliches volkswirthschaftliches Interesse in Anspruch. —

„Es erscheint die vorliegende Arbeit um so verdienstlicher und dankenswerther, je weniger bisher für die Darstellung der Cultur-Verhältnisse Oberschlesiens geschrieben war. — Niemand war unstreitig auch mehr geeignet und befähigt, diese Aufgabe zu lösen, als der Verfasser.

„Es war ein glücklicher Gedanke des Verlegers, daß derselbe den Plan zur Förderung einer Gewerbe-Statistik von Preußen faßt, in der Absicht, durch Herausgabe solcher statistisch-geographischer Darstellungen der wichtigsten Regierungs-Departements das Interesse an der Vaterlandskunde zu fördern und insbesondere den gewerbreicheren Theil der Monarchie durch zuverlässige Darstellungen ihres heutigen Zustandes der öffentlichen Kenntniß näher zu bringen.

„Sollen wir mit wenigen Worten unser Urtheil aussprechen, so glauben wir nicht der Wahrheit zu nahe zu treten, wenn wir das Buch ohne alles Bedenken unter die hervorragendsten Erscheinungen der vaterländischen Statistik rechnen."

(Aus den „Mittheilungen des statistischen Büreaus in Berlin, 1860 Nr. 17.)

Mannigfaltiges.

— Die österreichische Armee zählt nach den neuesten Daten vier Feldmarschälle, 12 Feldzeugmeister und Generale der Cavallerie, 87 Feldmarschall-Lieutenants, 121 Generalmajore, 275 Oberste, 224 Oberstlieutenants und 623 Majore.

— [Erntesegen.] Die Masse des in diesem Herbste in der Rheinprovinz gekelterten Apfelweins übertrifft selbst die des Jahres 1847, in welchem mehr gekeltert wurde, als jemals in einem früheren Jahre. Das diesjährige Quantum stellt sich auf 37,000 Fuder, die zum größten Theil im Lande consumirt werden.

— Eine Königsfichte von riesiger Größe steht in dem Zsdenyovaer Waldrevier der Munkacser Herrschaft. Die Höhe dieses Riesenbaumes beträgt gegenwärtig 204 Fuß, obschon ein Blitzschlag vor mehreren Jahren 12 Fuß von seiner Krone raubte. In der Höhe einer Mannsbrust hat der Stamm einen Durchmesser von 7 und einen Umfang von nahe an 22 Fuß; nach einer regelrechten Theilberechnung würde der Baum 29 Klaftern Holz liefern, die Klafter mit 70 Fuß dichten Holz-Inhalts gerechnet. Die Frische der genannten Fichte läßt vermuthen, daß sie unter besonderen günstigen Umständen rasch gewachsen sei und kaum mehr als 250—300 Jahre zählt.

[Lincoln], der neugewählte Präsident der Vereinigten Staaten, ist ganz ein Mann des Volks, der seine Stellung nur seinen eigenen Anstrengungen verdankt. Er wurde im Jahre 1809 in Kentucky geboren; doch zog seine Familie frühzeitig nach Südindiana, woselbst er seine Jugend bei der härtesten Arbeit zubrachte. Alles in allem gerechnet, genoß er kaum sechs Monate des nothdürftigsten Schulunterrichts und erwarb seinen Unterhalt bald als Farmarbeiter, bald als Tagelöhner oder als Schiffer auf dem Wabash und Mississippi. In seinem einundzwanzigsten Jahre wendete er sich nach Illinois, woselbst er seitdem immer gelebt hat. Er fing seine Laufbahn hier ebenfalls als Farmarbeiter an, dann arbeitete er als Commis in einem Buchladen, und ein Jahr später machte er als Volontär einen der Feldzüge gegen die Indianer mit, in welchem er es bis zum Hauptmann brachte. Der nächste Schritt aufwärts führte ihn in die gesetzgebende Versammlung des Staats Illinois; mittlerweile studirte er die Rechte und wurde bald ein angesehener und einflußreicher Advocat. Im Jahre 1846 wurde er zum ersten Male in den Congreß gewählt, und 1858 war er zu gleicher Zeit mit Douglas, dessen Termin abgelaufen war, Candidat für den Senat. Er besitzt den Ruf eines fleckenlosen, gründlich rechtlichen Characters, ohne sich jedoch, wie es scheint, bis jetzt durch besondere Fähigkeit und hervorragenden Geist bemerkbar gemacht zu haben.

Canada. Großes Aufsehen erregen die Cashmere Oel-Quellen am Flusse Thames, 3 Meilen von der Bothwell-Station, an der Great Western-Eisenbahn Ober-Canada. Dr. Seymour u. Co. haben eine Röhre bis zum Felsen heruntergelassen d. h. ungefähr 60 und einige Fuß. Jetzt ist man damit beschäftigt einen Stollen zu graben und obschon nur 30 Fuß tief, muß doch das Oel fortwährend herausgepumpt werden. Die Erde in der ganzen Umgegend scheint voll Oel zu sein.

— [Statistisches.] Es ist folgende interessante Berechnung aufgestellt worden. Auf der Erde spricht man 3064 Sprachen; davon 587 in Europa, 937 in Asien, 276 in Afrika und 1264 in Amerika. Die Bewohner unseres Erdballs bekennen sich zu mehr als 1000 verschiedenen Confessionen. Die Anzahl der Männer ist beinahe gleich der der Frauen. Das Durchschnittsalter ist 33 Jahre. Der vierte Theil der Menschen stirbt vor dem 7. Jahre, die Hälfte aber vor dem 17. Jahre. Von 10,000 Menschen erreicht ungefähr einer das 100. Jahr, von 100 werden sechs 66 Jahre alt, und nur einer von 500, 80 Jahre. Man zählt auf der Erde 1,000,000,000 Bewohner; davon sterben jährlich 33,333,333, täglich 91,324, stündlich 3380, jede Minute 63, jede Secunde 1. Dieser Abgang wird durch die Geburten ausgeglichen, welche ungefähr um 1/20 stärker sind, als die Todesfälle. Die verheiratheten Personen leben länger, als die unverheiratheten, besonders diejenigen, welche eine thätige und mäßige Lebensweise führen. Die Männer von größerer Natur leben länger als die kleinen. Die Frauen bis zu 50 Jahren haben weniger Aussicht zu leben als Männer, nach diesem Alter sind die Chancen zu ihren Gunsten. Die Zahl der Heirathen 175 pr. 1000. Die Geburten sind häufiger nach der Aequinoctialzeit im Juni und Dezember. Die im Frühjahr Gebornen sind im Allgemeinen am kräftigsten. Die Geburten sind in der Nacht am häufigsten.

Producten-Märkte.

Königsberg, 6. Dezember. (K. H. Z.) Wind S. + 1. — **Weizen** behauptet, hochbunter 123—27 ℔ 83½—90 Sgr., bunter 122—27 ℔ 83½—88 Sgr., rother 123—25 ℔ 83—85 Sgr. bez. — **Roggen** etwas matter, loco 120—22—24 ℔ 50—52—54 Sgr. bez., Termine unverändert. — **Gerste** flau, große 97—100 ℔ 38—42½ Sgr., kleine 95—99 ℔ 35—38½ Sgr. bez. — **Hafer** sehr stille, loco 65—75 ℔ 20—30 Sgr. Br. — **Erbsen** ohne besondere Kauflust, weiße Koch- 60—63 Sgr., Futter- 56—59 Sgr., graue 56—70 Sgr., grüne 76 Sgr. bez. — **Bohnen** 60—66 Sgr. bez. — **Wicken** 34—53½ Sgr. bez. — **Leinsaat** ohne Geschäft. — **Kleesaat** rothe 10½—12 Rtl. pr. Ctr. bez. — **Thimotheum** 8—10 Rtl. pr. Ctr. Br. — **Leinöl** 10⅔ Rtl. Br. — **Rüböl** 12¼ Rtl. Ctr. B. — **Rübkuchen** 50 Sgr. pr. Ctr. Br., 49 Sgr. bez.

Spiritus den 5. Dezember pr. Frühjahr gemacht 21½ Rtl. mit Faß; den 6. Dezemb. loco Verkäufer 21⅚ Rtl. und Käufer 21⅓ Rtl. ohne Faß, Verkäufer 22⅓ Rtl. mit Faß, pr. Dez. Verkäufer 22⅚ Rtl. mit Faß; pr. März gemacht 22½ Rtl. mit Faß, pr. Frühjahr Verkäufer 22⅚ Rtl. und Käufer 22½ Rtl. mit Faß. Alles pr. 8000 ? Tralles.

Ziehung **2. Januar 1861.** — **250,000 Gulden Haupt-Gewinn der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.** — Ziehung **2. Januar 1861.**

Gewinne des Anlehens sind: fl. **250,000**, fl. **200,000**, fl. **150,000**, fl. **40,000**, fl. **30,000**, fl. **20,000**, fl. **15,000**, fl. **5000**, fl. **4000**, fl. **3000**, fl. **2000**, fl. **1000** ꝛc. Diese sicher gewinnenden Loose (geringster Gewinn 130 fl.) erleiden bei der Gewinn-Auszahlung keinen Abzug und ist solche überdies hypothekarisch gesichert. Die Betheiligung an den Ziehungen kann auf verschiedene Art und für Jedermann zugänglich geschehen. Da außerdem der Verkauf dieser Loose **Haupt-Branche** des unterzeichneten Bankhauses bildet, so ist man der billigsten Bedingungen versichert, wenn man sich direct an dasselbe wendet. Pläne, Ziehungslisten, sowie jede weitere Aufklärung werden gernegratis und franco ertheilt.

STIRN & GREIM,
Bankgeschäft
in Frankfurt a/M. Zeil 33.

Nothwendiger Verkauf. [607]
Königl. Kreis-Gerichts-Kommission
zu
Christburg,
den 15. September 1860.

Das den Wilhelm und Elisabeth geb. Pusch—Fröse'schen Eheleuten gehörige, zu Kl. Teschendorf belegene Grundstück, bestehend aus 134 Morgen 20 □-Ruthen Land, nebst dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden, abgeschätzt auf 5213 Rtl., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. April 1861,
von Vormittags 10 Uhr ab,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als: Schmidt Quindt'schen Eheleute werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Subhastations-Patent.

Das dem Tabaksfabrikanten August Securs gehörige zu Graudenz in der Thorner Straße unter der Hypotheken-Nummer 261 und 262 belegene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Seitengebäude, Stall und Speicher, abgeschätzt laut der nebst Hypothekenschein im Bureau III. einzusehenden Taxe auf 9207 Rtl. 13 Sgr. 11½ Pf., soll im Termine

den 15. April 1861,
Vormittags 12 Uhr,
an der Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei Gericht anzumelden.

Graudenz, den 17. September 1860.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [675]

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Zimmermeisters Franz Julius Moldehnke ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 20. December cr.,
Vormittags 12 Uhr,
vor dem Kommissar des Konkurses Herrn Stadt- und Kreis-Richter Jorck im Gerichtsgebäude Pfefferstadt, Terminszimmer No. 2 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Danzig, den 26. November 1860.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung. [1607]

Edictal-Citation.

In der Prozeßsache des Unteroffiziers Carl Baumann wider den Kahnschiffer Samuel Gellert ist zur Abnahme des dem Verklagten in dem Resolute vom 25. Juni 1860 dahin formirten Eides:

„Ich schwöre, daß ich im Monat Juni 1859 den Kläger nicht beauftragt habe, meine Tochter in seine Wohnung aufzunehmen und zu beköstigen",

sowie zur festgesetzten mündlichen Verhandlung ein Termin auf

den 7. Januar 1861,
Vormittags 12 Uhr,
vor dem Collegio im Gerichtshause hierselbst auf der Pfefferstadt, Verhandlungszimmer Nr. 3, angesetzt, wozu der Verklagte unter der Verwarnung vorgeladen wird, er könne oder wolle den Eid nicht leisten und habe zur Sache nichts mehr anzuführen.

Danzig, den 4. September 1860.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [371]

Die Husumer Austerncompagnie

liefert schöne Natives, täglich frisch aus den Paris gefischt. Die Geschäfte besorgt „das Comtoir der Husumer Austerncompagnie in Altona" **Blücherstraße Nro 23.** [1573]

Cottillonsachen, das Neuste, hält stets auf Lager und empfiehlt

[714] **J. L. Preuss, Portchaisengasse 3.**

Rath und Hülfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, da sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebrauche. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung völlig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft gegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75ste Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei andern gemacht, unter welchen sich mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauch dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses Waschmittel ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheil die Fenchelpflanze ist, von welchem Jablonsky in seinem „Allgem. Lexikon der Künste und Wissenschaften" (S. 201 ꝛc.) sagt, daß schon die älteren Naturkundigen bemerkt haben wollen, daß die Schlangen, welche oft an Blindheit litten, dieses Fenchelkraut fressen und dadurch die Sehkraft wieder erlangen. Diesem sei nun, wie ihm wolle — ich erkenne mit Dankbarkeit an, daß uns der gütige Schöpfer dieses Kraut gegeben hat. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn Apotheker **Geiß**, beziehe, derselbe liefert die Flasche für einen Thaler und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchsanweisung auch nach auswärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich freuen, wenn besonders Denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann durch den Gebrauch dieses Mittels das leider bei der jungen Welt so sehr zur Mode gekommene entstellende Brillentragen vermindert werden, da dies in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hülfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Aken a. d. Elbe. **Dr. Romershausen.**

Mit Bezugnahme auf vorstehende Annonce mache ich hiermit bekannt, daß ich dem Herrn Apotheker **Zollfeldt** in Freystadt ein Lager der

Dr. Romershausen'schen Augen-Essenz

übertragen habe und daß sich in **Graudenz** ein Lager derselben von mir **nicht** befindet.

Aken a. d. Elbe, im October 1860. **Dr. F. G. Geiss.**

Wein-Niederlage
bei
Hermann Rathcke,
Conditor in Danzig, Glockenthor No. 142.

Von einem auswärtigen **reellen Hause,** welches sich die Aufgabe gestellt, dem Publikum **reine** und **vorzügliche Weine** zu ganz **billigen Preisen** zu liefern, habe ich eine **Niederlage auf Flaschen** erhalten und empfehle solche **ohne weitere Anpreisung** zu folgenden Preisen:

per comptant.

Rothweine.	incl. Flasche.
Burgunder Chambertin	25 Sgr.
do. Nuits	20 „
Château Beychevelle (Original)	30 „
„ Durefort do.	25 „
„ Léoville do.	20 „
„ de Pez do.	15 „
„ Margeaux	13 „
„ Larose	13 „
St. Julien	10½ „
Fein Medoc	8 „
Weissweine.	
Rüdesheimer (Original)	18 „
Hochheimer do.	15 „
Hochheimer	10 „

	incl. Flasche.
Mosel	8 Sgr.
Graves, alter	13 „
Franzwein, alter	13 „
Süssweine.	
Ober-Ungar	20 „
Muscat Lunel	11 „
Picardan	10 „
Aechter alter Portwein, roth	22½ „
do. do. do. weiss	22½ „
do. Dry Madeira	22½ „
Feinster Jamaica-Rum	20 „
Feiner do.	15 „
Arac de Goa	18 „

Aechter franz. Champagner à 40, 45, 50, 55 Sgr.

[1429] **Hermann Rathcke,**
Conditor, Glockenthor No. 142.

Ein sehr lebhaftes
Mehlwaaren- und Destillations-Geschäft in Stettin
ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen oder zu verpachten. — Näheres unter F. 1547. durch die Expedition dieser Zeitung.

Ratten, Mäuse, Wanzen,
Schwaben, Franzosen ꝛc., vertilgt mit augenblicklicher Ueberzeugung u. 2jähr. Garantie J. Dreyling, Kgl. preuß. app. Kammerjäger, **Tischlergasse Nr. 20,** 1 Treppe. [823]

Dr. Riemann's Ruthenium,
zur gänzlichen Vertilgung der Hühneraugen, Warzen und Hautverhärtungen, a Flacon 5 sgr., empfiehlt die Niederlage von Toilette-Artikeln, Parfümerien u. Seifen von
Albert Neumann, Langenmarkt 38.

Frisch präpar. Gerstenmehl
à Pfund 4 Sgr. und Engl. Universal-Kraftpulver in 1/1, 1/2 Pfund, mit Gebrauchsanweisung à 5 Sgr. pr. Pfund, empfiehlt **E. H. Nötzel.**

Nothwendiger Verkauf. [721]
Königliches Stadt- und Kreis-Gericht
zu
Danzig,
den 1. October 1860.

Das dem Hofbesitzer Johann August Paninsky gehörige, Olivenbaum genannte Grundstück Oliva No. 37 des Hypothekenbuchs, abgeschätzt auf 5509 Thlr. 23 Sgr. 4 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau V. einzusehenden Taxe, soll am

15. April 1861,
Vormittags 11½ Uhr.
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Schuhmachermeister Carl Wilhelm Kehr wird hierdurch öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Thorn
den 25. September 1860.

Das dem Gutsbesitzer Johann Grodzki gehörige Gut Sierocko von einem Flächeninhalte von 1233 Morgen 155 □-Ruthen Preußisch mit Einschluß des Inventars, abgeschätzt auf 18616 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in dem III. Bureau einzusehenden Taxe soll

am 20. April 1861,
Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Folgende dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als: der Rentier Heinrich Bettin, resp. dessen Erben, sowie der seinem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer Johann Grodzki und seine Ehefrau, Auguste Johanna Wilhelmine geb. Neumann werden hierzu öffentlich vorgeladen

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Es wird bemerkt, daß das Gut Sierocko an den Pächter Vitalis Neumann verpachtet ist, und derselbe Eigenthums-Ansprüche auf das auf 1567 Rtl. abgeschätzte Inventar erhebt. [687]

Offene Stellen für **Kaufleute, Oeconomen, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker** ꝛc., überhaupt in den **höheren Berufszweigen,** finden sich in der regelmäßig erscheinenden **„Vakanzen-Liste"** stets in größter **Auswahl** mitgetheilt. Das Blatt wird jedem Abonnenten für 1 Thlr. einen ganzen Monat (vom Tage der Bestellung ab gerechnet) franko zugesandt, und dadurch sowohl die Vermittelung von Kommissionairen, als auch weitere Unkosten **erspart.** Briefe franko. Prospekte gratis. Offene Stellen bittet man dringendst behufs **kostenloser** Aufnahme mitzutheilen: **nur** der Verlagshandlung von **A. Retemeyer** in Berlin.

Abonnements für **Danzig** und **Umgegend** werden in der **Expedition der Danziger Zeitung** angenommen. [1124]

Allen Eltern zur Nachricht!

Die von uns erfundenen **electromotor. Zahnhalsbänder** für junge zahnende Kinder werden noch immer **vielfach nachgeahmt,** worauf wir das interessirende Publikum mit dem ergebenen Bemerken aufmerksam machen, daß dieselben außer **bei uns in Berlin, Charlottenstraße No. 14,** nur noch bei Herrn **Albert Neumann,** Danzig, **Langenmarkt 38,** einzig und allein ächt zu haben sind.

Gebr. Gehrig,
Erfinder der electr. Fabrikate,
Berlin, Charlottenstraße No. 14.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.